

Ausgabe 3-2015

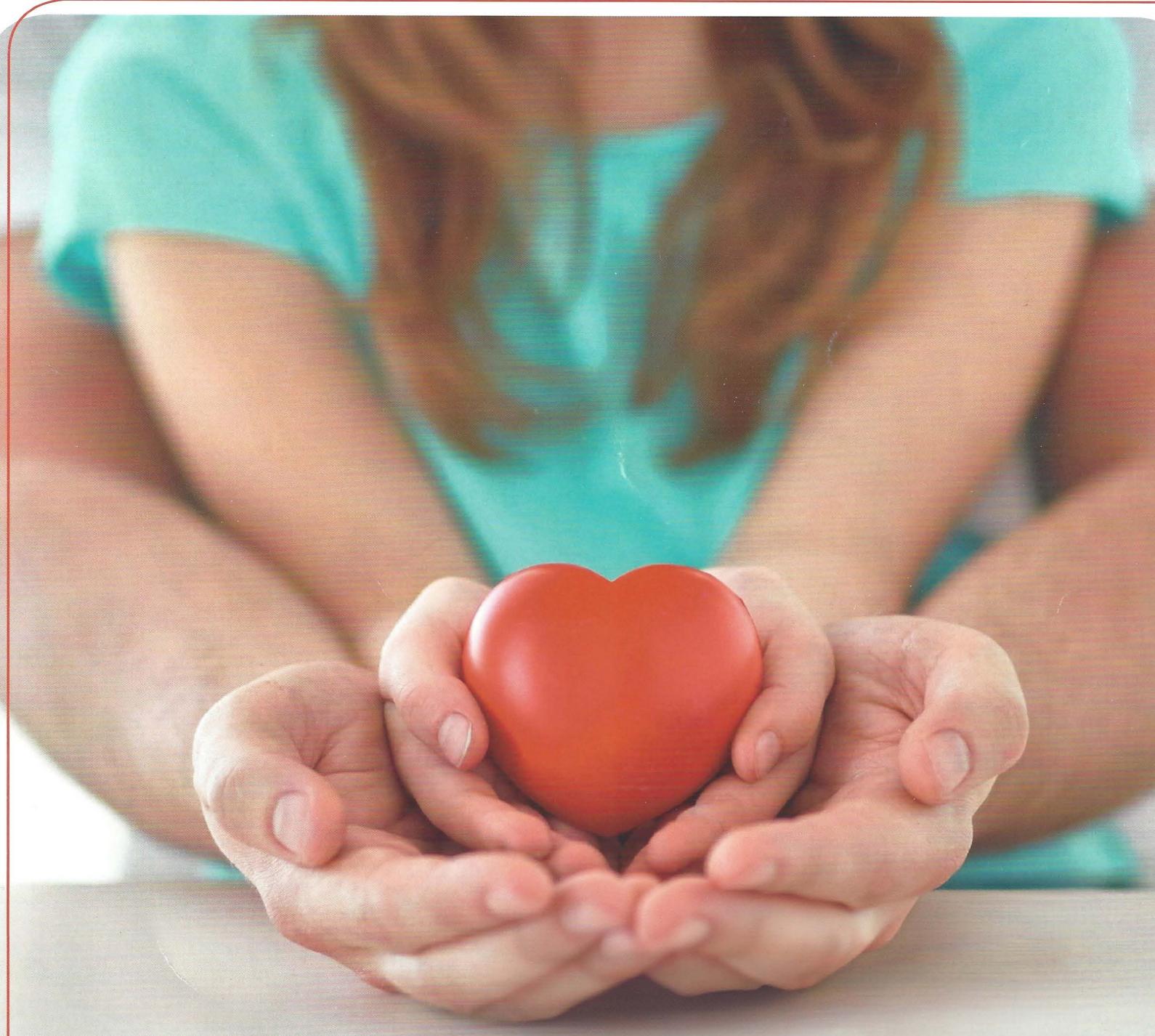
Zeitschrift des
Bundesverbandes der
Organtransplantierten e.V.

transplantation aktuell

Was mir
Hoffnung macht

Tag der
Organspende

Kirchentag



Danksagung

Ein besonderer Dank an Ingrid und Rüdiger Volke



Ingrid und Rüdiger Volke

Liebe Ingrid, lieber Rüdiger,

Euren Rücktritt aus dem Vorstand habe ich mit großem Bedauern angenommen. Ich kann allerdings gut verstehen, dass dieser Rücktritt auch für Euch ein Vortritt in ein ruhigeres Fahrwasser sein wird. Gesundheit ist für uns alle ein

hohes Gut und steht immer im Vordergrund unserer Tätigkeiten. Vielen Dank für die vielen geleisteten Stunden, auch wenn es nicht immer einfach war, hoffe ich, das Ihr die Zeit nicht vergessen werdet. Da Ihr dem BDO

ja weiterhin treu bleibt und die Regionalgruppe Gießen/ Fulda weiter leiten werdet, wünsche ich Euch viel Gesundheit und Schaffenskraft.

Peter Fricke
Vorstandsvorsitzender

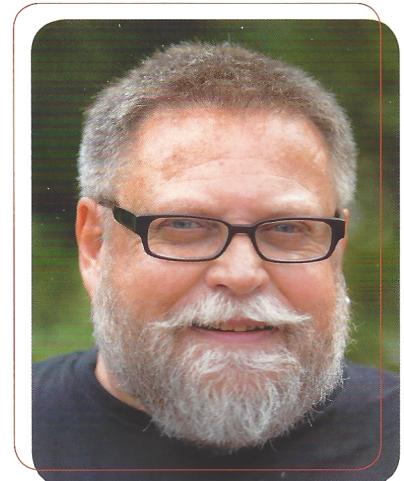
Vorwort

Liebe Mitglieder, liebe Leserinnen und Leser, liebe Förderer,

Liebe Mitglieder, liebe Leserinnen und Leser, liebe Förderer, die Organspende hat in den letzten Jahren sehr unter den Vorfällen einiger Kliniken gelitten und die Zahlen der Spenden sind weiter zurück gegangen. Erfreulicher Weise haben wir an unseren Aufklärungsständen am Tag der Organspende sowie auch beim Kirchentag fest gestellt, dass sich immer mehr junge Menschen für dieses Thema interessieren und auch zur Organspende bereit sind.

Die Zahlen in 2015 setzen einen leichten Trend in Richtung Hoffnung. Mit der neuen korrekten Hirntoddiagnostik ist ein weiterer Schritt getan um die Sicherheit des Spenders zu erhöhen. Wir werden weiterhin aufklären und eng mit den Gremien in Verbindung bleiben. Ich wünsche Ihnen viel Gesundheit.

Ihr



Peter Fricke,
Redaktionsleitung,
Vorsitzender des BDO

TITELTHEMA

- 4 Was mir Hoffnung macht
- 5 Tag der Organspende

Inhalt

ERFAHRUNGEN

- 6 Reisen nach Herztransplantation
- 8 10 Jahre Lungentransplantiert

RECHT UND SOZIALES

- 9 Der Sozialrechtsweg

AUS DEN REGIONALGRUPPEN

- 12 TX-Konferenz Gießen
- 19 Zahnbehandlung
- 20 Tag der Niedersachsen
- 20 Neue Regionalgruppenleiter

ANSPRECHPARTNER

- 14 Regionalgruppen
- 15 Fachbereiche

BLICK IN DIE TX-KÜCHE

- 22 Rezept

VERBANDSNACHRICHTEN

- 16 Pioneer Award
- 16 Patienten-Arzt-Treffen in Gießen
- 17 35. Dt. Ev. Kirchentag
- 18 Laufen fürs Leben
- 18 Neuer Fachbereich
- 19 Tag der offenen Tür - Rehaklinik Bad Fallingbostel

ORGANSPENDE

- 23 Medikamentöse Immunsuppression

WEITERE STÄNDIGE INFORMATIONEN

- 25 Beitrittserklärung - Änderungsmeldung
- 26 ABO-Formular
- 28 BDO-Kurzportrait



transplantation aktuell

Zeitschrift des Bundesverbands
der Organtransplantierten e.V.

Herausgeber und Vertrieb:
Bundesverband der
Organtransplantierten e.V.
Paul-Rücker-Str. 22,
D-47059 Duisburg
Tel. (0203) 44 20 10,
Fax (0203) 44 21 27,
E-Mail:
geschaefsstelle@bdo-ev.de

Redaktionsleitung:
Peter Fricke
Ackerstr.3, 31167 Bockenem
Tel. (05067) 24 68 45
Fax (05067) 24 68 48
E-Mail: p-e.fricke@t-online.de

Redaktion:
Michael Fastabend, Hartmut Roestel,
Imke Huxoll, Claudia Krogul

Titelbild: © Syda Productions - Fotolia.com

Layout, Druck, und Versand:
Druckerei J. Lühmann
Inhaber Horst Rauer
Marktstraße 2 - 3,
31167 Bockenem
Tel. (05067) 63 63,
Fax (05067) 68 20,
E-Mail: druck@luehmann.com

Auflage: 2000 Exemplare

Erscheinungsweise:
vierteljährlich

Preis: Einzelpreis 3,- €/
Abonnement 12,- €.

Für die Mitglieder des BDO ist der
Bezugspreis durch den Mitgliedsbeitrag
abgegolten. Kündigung des Bezugs 6
Wochen vor Quartalsende.

Alle Rechte bleiben bei den Autoren
nach Maßgabe der gesetzlichen Bestim-
mungen. Gezeichnete Beiträge geben
nicht unbedingt die Meinung der Redak-
tion wieder.

Die Zeitschrift und alle in ihr enthal-
tenen Beiträge sind urheberrechtlich
geschützt. Der BDO und die Druckerei
übernehmen keine Haftung für Satz-,
Abbildungs-, Druckfehler oder den
Inhalt der abgedruckten Anzeigen.

Für unaufgefordert eingesandte Artikel,
sonstige Schriftstücke oder Fotos wird
keinerlei Haftung übernommen.

Auf die bestehenden Persönlichkeits-
rechte der abgebildeten Person/en in
dieser Ausgabe wird hingewiesen. Jeg-
liche Nutzung der Fotos außerhalb des
jeweils aufgeführten Zusammenhangs
ist nur mit vorheriger schriftlicher
Zustimmung zulässig.

ISSN 1612-7587

Impressum

Was mir Hoffnung macht ...



Claudia Krogul

Hoffnung ist etwas ganz Persönliches. Etwas, das uns berührt, vielleicht sogar religiös berührt. Was wir erhoffen, bringt uns voran und setzt uns Ziele. Es gibt uns Zuversicht und hält uns fest. Es baut uns Brücken, wo uns der Mut verlässt und es mal nicht mehr weitergeht. Wenn

wir Hoffnung haben, geht es für uns bergauf. Schon gefühlsmäßig. Tief in uns drin. Aber auch in der Familie. Unter Freunden. In der Schule. Im Betrieb. Wo immer wir leben. Es betrifft uns alle. Uns und unser Zusammenleben.

Was mir Hoffnung macht? Ganz klar mein neues Organ. Damit kann ich voller Hoffnung in meine Zukunft schauen. Ich habe mein Leben lang immer gehofft, das ich mal ganz Alt werde. Durch meine Mukoviszidose habe ich immer wieder mit Atmennot und Hustenanfällen gekämpft. Und jedes mal hoffte ich, nicht an meinem Husten zu ersticken. Die Ärzte gaben mir bei Diagnose Stellung, keine hohe überlebens Chance. Meinen Eltern sagte man, sie können froh sein wenn ich das 18. Lebensjahr erreiche. Doch ich hoffte und glaubte immer daran, dass ich mal 30 Jahre alt werde.

Das wurde ich dann auch, doch ließ die Gesundheit immer mehr nach. So das meine Letzte Hoffnung ein neues Organ war. So stand ich nach vielen Untersuchungen auf der Warteliste für eine neue Lunge. Die Zeit verging langsam, es dauerte 27 Monate in der ich in ständiger Angst und Hoffnung war, den ersehnten Anruf zu bekommen. Als er dann endlich kam, konnte ich nur noch Hoffen, das alles gut geht. Die OP und alles was danach kommt. Ich habe es geschafft bis heute. Nun hoffe ich, dass ich lange mit meiner neuen Lunge lebe und somit noch viele Jahre mit meinem Mann verbringen kann. Haben wir uns doch erst kürzlich ein Haus gekauft und ich hoffe das ich noch viel schöne Jahre in dem Haus zusammen mit Hund und Mann leben kann.

Claudia Krogul

Leserbriefaufruf

Liebe Leserinnen und Leser,

wir, die Redaktion der „transplantation aktuell“ und der Vorstand des BDO rufen Sie auf, sich an unserer neuen Leser-Brief-Aktion zu beteiligen, unter dem Motto „Der selbst bestimmte Patient“! Wir bitten Sie um Beiträge z.B. über Ihre Erlebnisse im Zusammenhang mit Krankenkassen, Versorgungsämtern und anderen Sozialleistungsträgern oder auch mit Ärzten, Apothekern, Physiotherapeuten und sonstigen medizinischen Berufen. Es geht um alles, was Sie als Patienten berührt. Wir bitten sowohl um Ihre guten als auch um Ihre schlechten Erfahrungen. Diese sollen allen Lesern in ähnlichen Situationen hilfreich sein. Wie erlebten Sie beispielsweise einen

Aufenthalt im Krankenhaus oder in einer Reha-Klinik? Wie bewältigen Sie akute oder chronische gesundheitliche Probleme? Welches ist Ihr persönliches „Zaubermittel“ bei Infekten? Willkommen sind auch Ihre Meinungen, etwa zu der Frage, ob die Widerspruchslösung in Deutschland eingeführt werden sollte.

Wir freuen uns auf Ihre Beiträge. Helfen Sie uns, die Zeitschrift abwechslungsreicher und leservriendlicher zu gestalten. Vielen Dank für Ihre Mühen!

Ihr Redaktionsteam und Ihr Vorstand

Bitte schickt uns Euren Text (bitte maximal 300 Wörter, möglichst mit einem passenden Bild zum Thema) entweder via E-Mail:

redaktionssitzung@bdo-ev.de

oder per Post:

Imke Huxoll,
Im Neuen Kamp 25,
28779 Bremen

Redaktionsschluss für die
transplantation aktuell 4/2015
ist der 1. November 2015.

Tag der Organspende - Was mir Hoffnung macht ...



von Links: Hartmut Röstel (BDO), Sozialministerin Cornelia Rundt, Kurt Ender (BDO)

Uns, dem Vorstand des BDO e.V., macht die große Resonanz beim Tag der Organspende am 6.Juni 2015 in Hannover Hoffnung. Hoffnung, dass das Interesse an dem Thema Organspende zunimmt, mehr Bürger einen Organspendeausweis ausfüllen und die Zahl der Organspenden steigt.



von Links: Dr. Therlunen-Helma,
Peter Fricke, Claudia Krogul

Wie jedes Jahr fand am ersten Samstag im Juni der bundesweite Tag der Organspende, unter dem Motto „Richtig, Wichtig, Lebenswichtig, unter der diesjährigen Schirmherrschaft des Niedersächsischen Ministerpräsident Stephan Weil, statt. Die Veranstalter waren der Bundesverband der Organtransplantierten e.V., Lebertransplantierte Deutschland

e.V., Bundesverband Niere, die Deutsche Stiftung Organspende, die Transplantationsgesellschaft und die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung. Dieses Jahr hat die DAK den Tag der Organspende gefördert.

Mit diesem Tag möchte man den Spendern und ihren Hinterbliebenen danken und zeigen wie viel Glück ein „Ja“ auf dem Organspendeausweis bewirken kann. Aber auch über das Thema Organspende aufklären.

Die Veranstaltung begann mit einem ökumenischen Dankgottesdienst in der Marktkirche und ging dann mit einem bunten Bühnenprogramm, das von der Sozialministerin Cornelia Rundt eröffnet wurde, weiter. Viele Prominente, wie Heinz Rudolf Kunze, Marquess oder Mary Roos, unterstützten den Tag musikalisch.

Einer der vielen Programmhohepunkte war u.a. die Aktion „Geschenkte Lebensjahre“, bei der sich Organempfänger auf der Bühne versammelten, um gemeinsam „Danke“ zu sagen, „Danke“ für die geschenkte Lebenszeit und das Steigenlassen der Luftballons. Nach diesen bewegenden Programm punkten, gab es dann kleinere Talkrunden, die das Thema Organspende aus medizinischer, religiöser, kultureller, familiärer und ganz persönlicher Sicht aufgriffen.

Bei den einzelnen Informationszelten hatten die Besucher mit Transplantierten, Angehörigen von Organspendern und Experten ins Gespräch zu kommen. Was auch rege genutzt wurde, ebenso wie die informativen Mitmachaktionen für Kinder und Erwachsene. Wer wollte, konnte sich einem Lungenfunktions test, einer Blutdruckmessung und einer Sonographie der Niere unterziehen, um mal zu sehen, wie es denn mit den eigenen Organen aussieht. Die jüngsten Besucher hatten die Möglichkeit ihre Kuscheltiere in dem Zelt des Teddybärenkrankenhauses versorgen zu lassen.

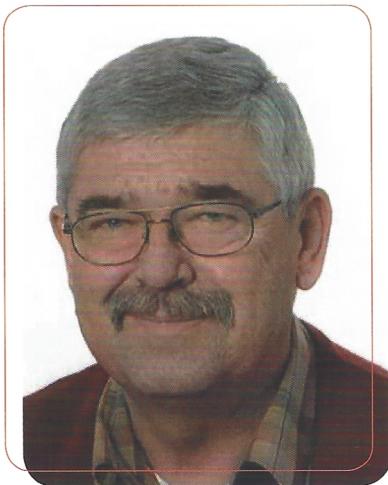
Es war ein rundum gelungener Tag der Organspende, der uns hoffen lässt, dass mehr Menschen über das Thema Organspende nachdenken und einen Organspendeausweis ausfüllen.

Der Vorstand des BDO e.V.



Geschenkte Lebensjahre!

Reisen nach einer Herztransplantation Serie von Hans-Joachim Neubert

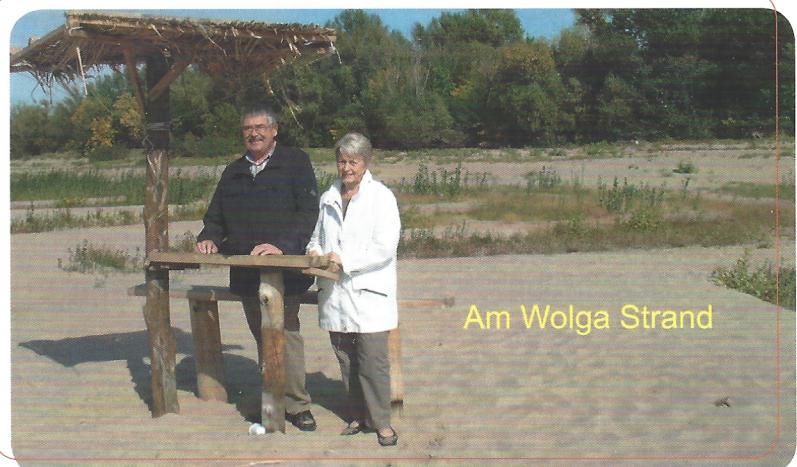


Da ich Rentner war, fing ich wieder stundenweise an zu arbeiten, um das Geld für Reisen zu haben. Dann waren da noch Gran Canaria, kleine Mittelmeerrundfahrt mit Marokko, Spanien und Mallorca. Von diesen Reisen hatte ich in Hannover nur so nebenbei erzählt.

Nun sollte es nach China gehen und ich fragte, ob ich dafür einige Impfungen brauchte, die Anfrage kam nicht gut an, und man fragte mich, muss das denn sein! Ich wollte aber. Nun musste ich Heparin spritzen lernen und einige Tabletten schlucken. Mir wurde noch empfohlen nur auf den Touristenpfaden zu bleiben. Es wurde eine herrliche China Rundfahrt mit Yangtze Flussfahrt. Bei Reisen in andere Zeitzonen muss man

mit der Medikamenteneinnahme sehr gut aufpassen. Mit der Zeitverschiebung bin ich irgendwie immer wieder durcheinander gekommen, aber ich hatte keinen Schaden davon getragen. Ich hatte mir angewöhnt, immer die Medikamente zweimal zu packen. Einmal in die Reisetasche und einmal in den Koffer. Anstatt Desinfektionslösung hatte ich immer Hygienetücher mit, die aber meistens trocken waren wenn man sie brauchte. Aber es hat immer gut geklappt

aufs Bett. Nach kurzem Schlaf wollte ich aufstehen und bums, lag ich zwischen den Betten. Meine Frau versuchte, mich wieder wach zu bekommen, was ihr auch gelang, und sie holte die Schiffsärztin. Sie war sofort da, untersuchte mich und sagte gleich es sei ein Herzinfarkt. Sie gab mir einige Spritzen, und ein Krankenwagen kam. Ich war Gott sei dank wieder ansprechbar. Ich wurde in den Krankenwagen getragen und es ging, mit Hilfe einer Dolmetscherin

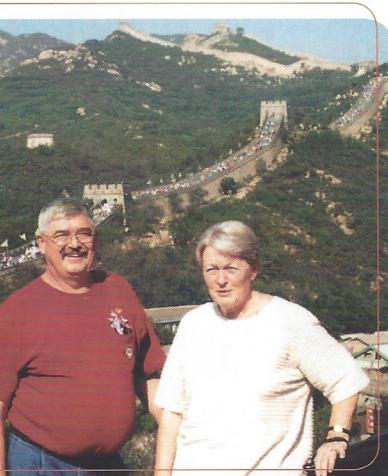


mit dem Zoll und auch mit der Gesundheit.

Da die Reisen immer ein gutes Ende hatten, wurden weitere Reisen unternommen. Es folgten Ostsee-Kreuzfahrt, Gran Canaria, Teneriffa, Donau-Kreuzfahrt von Passau bis zum Delta und wieder zurück, Norwegen mit der Hurtigrute bis nach Russland, Türkei, Wolga-Kreuzfahrt Wolgograd-Moskau.

Die Reise war wunderbar, so buchten wir 2011 nochmal eine Wolga-Kreuzfahrt, aber von St. Petersburg nach Moskau. Es war Juni und die letzten Tage in Moskau waren sehr heiß, nach dem letzten Ausflug in Moskau war mir sehr schlecht und ich hatte starke Bauchschmerzen. Ich dachte, es käme vom Essen an Bord. Ich wollte mich erst einmal ausruhen und legte mich

und Blaulicht ins nächste Krankenhaus. April, April das erste und bis zum dritten Krankenhaus sagten nein, kein Transplantiert. Das Vierte nahm mich endlich spät in der Nacht auf. Der Fahrstuhl war nicht mehr das neueste Modell! Man sagte mir sie werden alles tun damit es mir besser gehen würde und man schob mich zur „Intensivstation“, da rollte man jemanden raus und mich hinein. Da standen vier Betten, drei waren belegt, ein Bett war aufgeschlagen und dann legte man mich in das warme Bett. Ich fragte ob ich was zu trinken bekommen könnte, die Schwester nahm die Tasse die auf dem Nachttisch stand, ich wollte noch sagen, dass es nicht meine wäre, aber sie hat mich wohl nicht verstanden und ich bekam dieselbe



Tasse gefüllt mit Wasser wieder. Mir wurde noch eine Infusionslösung angelegt, und ich konnte einschlafen. Am nächsten Tag kamen zwei Studenten, die etwas Deutsch sprachen. Sie waren sehr erstaunt, dass ich schon 21 Jahre mit einem fremden Herzen lebte. Wir sprachen über meine Medikamente und wie es weiter gehen könnte. Ach ja, die Medikamente waren noch auf dem Schiff. Ein Arzt untersuche mich. Die Geräte wie Ultraschall-Röntgen- und EKG-Gerät waren auf dem neuesten Stand. Diagnose: ein Hinterwandinfarkt.

Nachdem meine Frau durch die Dolmetscherin erfahren hatte, in welchem Krankenhaus ich lag, telefonierte sie mit dem ADAC und erklärte ihnen die Lage. Die reagierten sofort. Sie wurde nach dem Kofferpacken in ein Krankenhaus (auch ein Hotel) verlegt, da das Schiff wieder neue Passagiere bekam. Mit einer Dolmetscherin vom ADAC Moskau wollte meine Frau mich besuchen, das war nix.



Die Zeit verging ohne das etwas passierte. Dann gab es Abendessen, ein altes Mütterlein kam mit einer Grießsuppe und Weißbrot mit Käse, ohne Teller oder Serviette, wie schon zum Frühstück. Der Magen knurrte, da ich morgens nichts gegessen hatte. Ich schaute zu meinem Nachtschrank hin, sah den alten Alu-

zum Flugplatz bringen werden. Man rollte mich zum Krankenwagen und wir fuhren zum Flugplatz, dann schaute der Pfleger zur Uhr und gab seinem Kollegen ein Zeichen, Blaulicht und Martinshorn wurden eingeschaltet. Der Wagen beschleunigte und dann ging es ab auf die fünfte Spur (Gegenverkehr), so kamen wir schnell am Flugplatz an. Mein ADAC Flieger stand schon da, aber mein Visum musste erst noch verlängert werden, dann die Passkontrolle und ich konnte den Flieger besteigen. An Bord waren zwei Piloten, ein Arzt und eine Krankenschwester. Da der Flieger sehr klein war konnte ich nur im Liegen transportiert werden. Die Zeit verging sprichwörtlich wie im Fluge und wir landeten in Hannover. Von da wurde ich gleich mit einem Krankenwagen zur MHH gefahren. Bei der Einlieferung sagte man mir, dass ich in Moskau in einem guten Krankenhaus gewesen wäre. Nach einer sehr guten Nacht wurde mir am übernächsten Tag ein Stent gesetzt und es ging mir wieder besser. Nach sechs Tagen wurde ich entlassen. Das war 2011 und ich habe schon wieder Reisefieber.



Tempel auf Bali

Keine Besucher auf der Intensivstation, nur die Dolmetscherin konnte mir die Medikamente bringen. Dann versuchte sie mir zu erklären, dass dieses Krankenhaus keine Kardiologische Abteilung hat und sie mich am Sonnabend nach Hannover fliegen würden. Nach Überprüfung der Medikamente sollte ich einige Pillen nicht nehmen und ob ich ohne Brille die richtigen erwischt hatte, weiß ich nicht.

miniumlöffel verzichtete auf die Suppe und nahm nur das Käsebrot. Da ich noch am Tropf hing, wurde mir ein Toilettenstuhl gebracht und auch richtiges Papier. Das Händewaschen ging nur mit einer Wasserkanne. Am nächsten Morgen tat sich wieder nichts und ich musste warten! Dann ging doch alles sehr schnell, es kamen eine Krankenschwester und zwei Pfleger, die mir erklärten, dass sie mich

10 Jahre lungentransplantiert und die Feier der „Goldenen Hochzeit“

Dazu hatten wir uns ein schnuckeliges Ferienhaus an der dänischen Nordseeküste ausgesucht. Da ich erst vor kurzem eine größere OP überstanden hatte, waren die Vorbereitungen etwas anstrengend, aber die Vorfreude umso größer.

Ankunft nach 9 Stunden Autofahrt, Betten beziehen und das Nötigste auspacken. Irgendwie ein seltsames, schlappes Gefühl, Konzentrationsschwäche und akuter Blutverlust aus dem Darm.

Am nächsten Morgen totaler Zusammenbruch.

Mein Mann setzte sich sofort mit dem Ferienhausvermittler in Verbindung und Frau Olesen organisierte die Rettung und Einlieferung in die Klinik nach Herning.

Die Rettungssanitäter waren bereits nach kaum 15 Min. an unserem Ferienhaus.

In der Notaufnahme, sofort ohne Wartezeit, MRSA-Test und Medikamentenabsprache.

Bis zur Klärung des multiresistenten Keimes verbrachte ich die Zeit auf der Isolierstation. Alles in lustigem Deutsch - Dänisch - Englisch.

Die Freude der Ärzte und des Betreuungspersonals war groß, dass der MRSA-Test negativ ausfiel und mit der Behandlung auf der Intensivstation angefangen werden konnte. Insgesamt 10 Blut- und 3 Plasmatransfusionen

mussten verabreicht werden, um den Wert der roten Blutkörperchen (dem wichtigen Sauerstofftransporteur) auf den Normalwert zu bringen. Es folgten Magen- und Darmspiegelung, CT, Test der innenliegenden Hämorrhoiden usw.

Man wollte auf jeden Fall die Ursache der Blutung feststellen. Eine deutsche Ärztin wurde bei den Arztgesprächen hinzugeholt sowie ständig ein Anästhesist mit guten Deutschkenntnissen. Die Beachtung der Immunsuppressiva spielte eine große Rolle bei der Behandlung (Ich fand das sehr Beachtenswert, da die Klinik in Herning keine Transplantationsklinik ist.). Kalium, Magnesium, Calcium usw. wurden ständig überwacht.

Nach einer Woche konnte ich die Intensivstation verlassen und wurde auf eine chirurgische Normalstation verlegt und auf Grund der schon in Deutschland zugezogenen offenen Liegestellen sofort auf ein Bett mit Wechseldruckmatratze gebracht.

Sehr besorgt waren Ärzte und Schwestern über mein Gewicht. (Größe 157 cm, Gewicht 39 kg) Zu meinem Erstaunen verfügte jede Station über eine eigene Menü-Karte. Meist 3 Menüs zur Auswahl (verschiedene Gemüsesorten, diverse Fleischgerichte, Kartoffeln in allen Variationen etc. Abends belegte Brote mit

Wurst, Käse, Krabben, Ei usw. Man konnte frei wählen. Das eigene Essen konnte dann aus diesen angebotenen Menüs individuell zusammengestellt werden. Alles wurde frisch zubereitet vom Joghurt über Brötchen, Marmelade Eis mit Sahne, Säfte, Kuchen, Kaffee, Tee. Zunehmen war für Patienten Pflicht.

Vor allen Dingen hervorheben möchte ich die außergewöhnliche Freundlichkeit der Dänen. Zu unserer goldenen Hochzeit wurden wir mit dem Danebro beglückwünscht. Als ich zum zweiten Mal in die Klinik musste, wurde sofort ein Bett auf der Station bereit gestellt (kein Warten, keine Notaufnahme. keine Umwege - sofort).

Man wurde wie ein Gast begrüßt. Alle Formalitäten (z.B. mit dem ADAC-Rettungsflug) für die Heimfahrt erledigte die Klinik für uns. Da die Klinik mich für transportfähig empfand, konnten wir die Heimfahrt, aber nur mit dem Versprechen, wenn irgendwas passiert die nächste Klinik anzufahren, im eigenen PKW aufnehmen.

Tausend Dank Frau Olesen (Klitterie.de) und nochmals Tausend Dank der Klinik in Herning. (vest.rm.dk)

Ingrid Volke

Trauer- und Kondolenzspenden

Wenn ein geliebter Mensch stirbt ist dies für die Angehörigen und Freunde schwer genug. In solchen Situationen möchten Angehörige und Freunde oftmals in Gedenken an den Verstorbenen etwas Gutes tun und notleidenden Menschen Hoffnung spenden. Mit einer Trauer- oder Kondolenzspende können Sie sich in angemessener Form von der verstorbenen Person verabschieden und gleichzeitig ein Zeichen für das Leben setzen.

Wenn Sie im Namen des Verstorbenen nach Spenden fragen möchten, bitten wir Sie, die anschließenden Einzel- oder Sammelüberweisungen mit einem bestimmten Stichwort (z.B. Trauerfall Name des/der Verstorbenen) zu tätigen.

Eine andere Möglichkeit wäre, in Ihrer Traueranzeige den Willen des Verstorbenen zu bekunden und anstatt von Blumen und Kränzen, um Kondolenzspenden zugunsten des Bundesverbands der Organtransplantierten e.V. zu bitten. Der Text in Ihrer Anzeige oder Trauerkarte könnte dabei wie folgt lauten:

„Auf Wunsch der/des Verstorbenen bitten wir anstelle zugesagter Kränze und Blumen um eine Spende für Bundesverband der Organtransplantierten e.V.: Konto-Nr.: 7211001, BLZ 370 205 00 bzw. IBAN: DE87 3702 0500 0007 2110 01, Kennwort: Trauerfall Name des/der Verstorbenen“.

Für Ihr Vertrauen danken wir Ihnen schon jetzt sehr herzlich!

SPENDEN



Gezielt
behandeln

Info-Telefon
080 46-18-0



Fachklinik
Bad Heilbrunn

Spezialisierte Akutmedizin und
Medizinische Rehabilitation



Orthopädie | Unfallchirurgie
Sportmedizin

Neurologie | Neuropsychologie

Innere Medizin | Diabetologie
Kardiologie

Nephrologie | Transplantations-
nachsorge

m&i-Fachklinik Bad Heilbrunn · Wörnerweg 30 · 83670 Bad Heilbrunn · www.fachklinik-bad-heilbrunn.de

Recht und Soziales

Serie: Der Sozialrechtsweg - Teil 6 Einstweilige Anordnung (EAO)

von RA Leif Steinecke, Ahrensfelde

Der übliche Sozialrechtsweg führt vom Antrag über Bescheid, Widerspruch, Widerspruchsbescheid und Klage zur Berufung - das ist das so genannte Hauptsacheverfahren, in welchem die Leistungsträger (LT) und die Gerichte die Sach- und Rechtslage gründlich prüfen sollen. Diese Verfahren dürfen leider bis zu sieben Jahre dauern, ohne den LT oder Gerichten Bummeli vorwerfen zu können. Eine solche Wartezeit ist für jeden belastend, muss aber in der Regel in Kauf genommen werden. Diese Regel kann jedoch unter bestimmten Voraussetzungen durchbrochen werden, z.B. wenn es um Leben und Tod geht oder die Vermeidung von schwerwiegenden Gesundheitsschäden bzw. die finanzielle Existenz. In derartigen Fällen sollte man die „Abkürzung“ nehmen, nämlich die EAO. Der Jurist spricht hier vom einstweiligen Rechtsschutz, weil die Gerichte vergleichsweise kurzfristig eine einstweilige Entscheidung über den Antrag treffen; „kurzfristig“ bedeutet meistens innerhalb von ein bis zwei Monaten. Ergebnis kann

sein, dass das Sozialgericht (SG) den LT zur sofortigen Leistung verpflichtet. Damit würde das EAO-Verfahren enden und nur das Hauptsacheverfahren weiter laufen, falls der LT den Anspruch immer noch nicht anerkennt.

Im Wesentlichen geht es bei der EAO um zwei Fallkonstellationen: Entweder um das Nicht-Gewähren einer beantragten Leistung oder um das Entziehen einer bisher gewährten Leistung. Hierbei kann es sich beispielsweise um Rente handeln oder Krankengeld, Medikamente und Hilfsmittel. Immer, wenn der LT eine dringend benötigte Leistung nicht gewährt, sollten Sie gegen den abschlägigen Bescheid nicht nur Widerspruch einlegen, sondern zusätzlich beim SG den Erlass einer EAO beantragen. Damit läuft einerseits das Widerspruchsverfahren weiter, welches später möglicherweise mit einem Klageverfahren fortgesetzt wird, andererseits setzen Sie mit dem EAO-Antrag ein zusätzliches „Sprint“-Verfahren in Gang. Dann laufen zwar zwei

Verfahren nebeneinander, aber das EAO-Verfahren wird vorrangig betrieben. Übrigens kann der Antrag auf Erlass einer EAO auch noch während des Klage- oder Berufungsverfahrens gestellt werden. Hier sind Fälle denkbar, in denen sich z.B. die Gesundheit der Antragsteller im Laufe des Verfahrens erheblich verschlechtert.

Die EAO ist bei jenem SG zu beantragen, welches auch für die Klage zuständig wäre. Sie können sich an die Rechtsantragsstelle des SG wenden, dort wird man Ihnen bei der Beantragung helfen. Sie müssen alle Unterlagen mitnehmen, die zur Darstellung des Sachverhalts nützlich sein könnten. Sie benötigen Kopien Ihres Antrags an den LT, des ablehnenden Bescheids, des sonstigen Schriftverkehrs im Zusammenhang mit dem Antrag und der relevanten, medizinischen Unterlagen der letzten zwei Jahre, über welche Sie verfügen. Wenn Sie keine Möglichkeit des Kopierens haben, nehmen Sie die Originale mit. Das SG wird Ihnen ggf. mitteilen, ob es Ihnen weitere

Unterlagen benötigt. In jedem Fall wird es sehr kurzfristig die Verwaltungsakte des LT anfordern und sodann die Sach- und Rechtslage prüfen. Es kann über den Antrag ohne mündliche Verhandlung entscheiden, anhand der vorliegenden Unterlagen. In Ausnahmefällen führt es eine Verhandlung durch.

Das SG erlässt die EAO nur, wenn zwei Voraussetzungen erfüllt sind. Zum einen muss grundsätzlich ein Anspruch auf die begehrte Leistung beste-

hen und zum anderen muss die Leistung dringend erforderlich sein. Dringlichkeit ist gegeben, wenn die Gefahr besteht, dass die Verwirklichung eines Rechts vereitelt oder wesentlich erschwert werden könnte oder zur Abwendung wesentlicher Nachteile (§ 86 b Sozialgerichtsgesetz). Selbstverständlich sind zu erwartende gesundheitliche Schäden oder der drohende Tod immer wesentliche Nachteile im Sinne des Gesetzes!

Das SG beendet das EAO-Verfahren durch einen Beschluss, gegen den der LT und die Antragsteller Beschwerde einlegen können. Über diese entscheidet das Landessozialgericht (LSG), ebenfalls innerhalb weniger Wochen. Übrigens ist das EAO-Verfahren für die Bürger kostenlos - es gibt also kein finanzielles Risiko. Dennoch gilt: Eine Rechtsschutzversicherung und ein Rechtsanwalt können für das EAO-Verfahren sehr förderlich sein.

Meine Erfahrung

1.

Die EAO ist die schärfste juristische Waffe der Antragsteller bei der Durchsetzung von dringlichen Ansprüchen gegenüber den LT.

2.

Leider kennen viele Bürger die EAO nicht und ziehen diese entweder nicht oder zu spät in Betracht.

3.

Eine Pflicht der LT, die Antragsteller in den Rechtsbehelfsbelehrungen von Bescheiden und Widerspruchsbescheiden auf die Möglichkeit der EAO hinzuweisen, gibt es leider nicht (s. § 36 SGB X). Ein solcher Hinweis wäre aus meiner Sicht dennoch geboten, mindestens in den oben beschriebenen Fällen. Diese Hinweispflicht sollte aus den umfassenden gesetzlichen Beratungspflichten (§ 14 SGB I) der LT abzuleiten sein.

Mein Rat

1.

Je größer die Notlage, desto früher müssen Sie einen Antrag auf Erlass einer EAO in Erwägung ziehen!

2.

In akuten Fällen brauchen Sie nicht erst den Bescheid abwarten, denn das Bescheidverfahren darf bekanntlich sechs Monate dauern. Es ist sogar zulässig, unmittelbar nach Stellung des Antrags an den LT auch eine EAO beim SG zu beantragen. Dies gilt umso mehr, wenn Sie durch Ihre Erfahrungen oder Äußerungen von Mitarbeitern wissen, dass der LT Ihren Antrag sehr wahrscheinlich nur schleppend bearbeiten oder ablehnen wird.

3.

Hat das SG eine EAO erlassen und den LT verpflichtet, Ihnen die beantragte Leistung vorläufig (weiter) zu gewähren, dann können Sie den Verlauf des Klageverfahrens mit Gelassenheit verfolgen, das nun notfalls Jahre dauern darf.

Themen des nächsten Artikels sind die Untätigkeitsklage (UTK) und Beschwerde.

Es würde mich freuen, wenn Sie mich über Ihre eigenen Erfahrungen zum Thema informieren würden. Da ich Patienten deutschlandweit vertrete, sind alle Einzelfälle für meine Arbeit wichtig. Bitte rufen Sie mich an oder schreiben Sie mir. Ich werde mich in jedem Fall bei Ihnen melden. Für Ihre „Mitarbeit“ möchte ich mich bereits vorab bedanken. Gestatten Sie mir, Sie auf meine telefonische Rechtsberatung für Verbandsmitglieder, mittwochs 19.00 - 20.00 Uhr unter 030 - 9927 2893, hinzuweisen. Ich freue mich auf Ihre Anrufe.

L. Steinecke



Fachklinik für Rehabilitation

Kardiologie

- Herz-, Kreislauf- und Gefäßerkrankungen
- Zustand nach Herztransplantation u. Herzunterstützungssysteme

Pneumologie

- Zustand vor und nach Lungentransplantation
- Lungenhochdruck (PAH)
- Bronchialkrebs

Nephrologie

- Zustand nach Nierentransplantation

Internationale Rehabilitation

Vor- und Nachsorgeprogramme

- Herzwoche, Gefäßwoche, Lungenwoche, Wunschgewicht



Das Angebot

- Qualifizierte fachärztliche medizinische Diagnostik u. Therapie
- Individuelle Physio- und Sporttherapie
- nach Belastung angepasste Einzel- und Gruppentherapie
- med. Trainingsprogramm mit Fahrradergometer- und Muskelauftauchtraining
- physikalische Therapie
- psychologische und seelsorgerische Betreuung
- professionelle Pflege
- Schwimmbad
- spezielles Schulungsprogramm
- Einzelzimmer ggf. Aufnahme v. Angehörigen im DZ
- kostenloses Angehörigenseminar
- auf Wunsch Apartment

Gerne senden wir Ihnen
Informationsmaterial zu!

Kolkweg 1 · 29683 Bad Fallingbostel
Telefon Zentrale: (05162) 44-0 · Telefon Aufnahme: (05162) 44-607
Fax: (05162) 44-400
www.klinik-fallingbostel.de · info@klinik-fallingbostel.de

fachlich kompetent, menschlich engagiert

23. Transplantationskonferenz im UKGM Gießen am 18. Juni 2015

Am 18.06. fand im Uniklinikum Gießen/Marburg (UKGM) am Standort Gießen die 23. Transplantationskonferenz statt, bei der die Themen der Entwicklung der Organ- und Gewebespende in Deutschland und in der Region Mitte sowie der Stand der Transplantationsbereiche im Zentrum Gießen angesprochen wurden.

Herr Prof. Dr. R. Weimer begrüßte die Anwesenden, unter denen sich viele interessierte Transplantierte befanden. Er informierte u. a. darüber, dass alle Transplantationszentren (TXZentren) des UKGM von der Überwachungskommision des Bundesinnenministeriums überprüft und gelobt worden waren. Danach gab er das Wort an Frau Dr. S. Moos weiter, die als Koordinatorin bei der Deutschen Stiftung Organtransplantation (DSO) arbeitet.

Sie berichtete, dass die Zahl der Organspender 2014 stark zurückgegangen ist (864 Spender im Vergleich zu 1296 Spendern 2010) und Deutschland im internationalen Vergleich schlecht dasteht. So kommen national auf eine Million Einwohner 10,7 Spender. In der Region Mitte (Hessen) liegt die Zahl sogar nur bei 9,6 Spendern. Über 50 % der Spender sind zwischen 16 und 54 Jahre alt, und es werden pro Person ca. 3,6 Organe explantiert.

Besonders im Bereich der Nieren- und Lebertransplantation ist die Zahl der Spender zurückgegangen. Dafür gab es einen leichten Anstieg an Lungentransplantationen, was damit zusammenhängt, dass seit einiger Zeit auch Lungen älterer Spender verwendet werden.

Der Rückgang der Spendebereitschaft liegt vor allem an einem Vertrauensverlust, verursacht durch die Skandale der letzten Jahre und die Hirntoddebatte in den Medien, wobei Frau Dr. Moos betonte, dass es diese schlechte Presse ohne ein sol-

ches Fehlverhalten nicht gäbe. Der Ethikrat hat sich anstelle des Wortes Hirntod auf die leichter verständliche Bezeichnung „irreversibler Hirnfunktionsausfall“ geeinigt, u. a. um es Angehörigen leichter verständlich zu machen, dass mit dem Ausfall der Hirnfunktion auch der Tod des Patienten eingetreten ist, auch wenn dieser noch lebendig wirkt, es also keine Unterscheidung zwischen Hirntod und Tod gibt.

Andere Gründe für die geringe Spenderzahl liegen an der oft schlechten Spenderidentifikation durch die Krankenhäuser. Jede Klinik muss potenzielle Spender melden und einen Transplantationsbeauftragten ernennen, der Facharzt und unabhängig sein muss. Viele Patienten werden am Lebensende als nicht mehr therapierbar diagnostiziert und daher nicht mehr intensivmedizinisch betreut, was eine Organentnahme ausschließt. In Patientenverfügungen findet sich daher der Zusatz, dass im Falle einer Organspendebereitschaft solche Maßnahmen doch erwünscht sind.

Die verringerte Spenderzahl hängt außerdem damit zusammen, dass die Zahl der Verkehrstoten gesunken ist. Darüber hinaus hat sich die Behandlung von Schlaganfallpatienten verbessert.

Für das Jahr 2015 ergeben Hochrechnungen jedoch einen Anstieg an Spendern, leider jedoch nicht für die Region Mitte.

Frau Seibel von der Gewebebank Hannover, die Gewebespendenkoordinatorin der Region Mitte ist, erzählte, dass die Spenden in diesem Jahr wieder gestiegen sind, wobei sie die Gründe für eine Ablehnung vor allem darin sieht, dass die Angehörigen den Wunsch des Patienten nicht kennen. Gewebe, die transplantiert werden, sind u. a. Hornhaut, Herz-

klappen, Blutgefäße und andere Gewebearten, wofür vor allem an Herzkreislauferkrankungen Verstorbene, aber auch Lebendspender in Frage kommen.

Danach berichtete Herr Dr. W. Stertmann vom Qualitätszirkel Organspende. Er ist ehrenamtlich tätig, bis am 01.01.2016 ein neuer hauptamtlicher Transplantationsbeauftragter seine Stelle antreten wird. Außer für die klinischen Tätigkeiten ist er dabei für die Steuerungsgruppe des hessischen Sozialministeriums tätig, hält Vorträge und nimmt an BDO-Treffen teil. Dr. Stertmann berichtete außerdem von einem Projekt einiger Medizinstudenten, die im Bereich Gießen in Schulen über das Thema Organspende aufklären. Auch die Steuerungsgruppe strebt eine bessere Aufklärung in Schulen an, was jedoch bis jetzt durch Lehrer und Eltern nicht unterstützt wird. Ein Ziel der Steuerungsgruppe ist außerdem eine Vernetzung der Transplantationsbeauftragten. Gießen gibt für seine Medizinstudenten ein Seminar über Organspende, was deutschlandweit einzigartig ist. Leider ist Organtransplantation in den Hauptvorlesungen kein Thema.

Herr Prof. Dr. R. Weimer präsentierte einen Bericht aus der Kommission Transplantation und Organspende der Landesärztekammer. Eines der Themen war der Skandal in Göttingen, außerdem der Hirntod, die Organisation der Gewebespende, die Vergütung der Transplantationsbeauftragten u.v.m.

Der nächste Teil des Kongresses beschäftigte sich mit dem aktuellen Stand der Transplantationsbereiche im Transplantationszentrum Gießen.

Herr Dr. J. M. Thul referierte über die Kinderherztransplantation, die seit 1988 in Gießen vorgenommen wird. Bis heute wurden dort 197 Kinder transplantiert. Die meisten der Pati-

enten werden im Alter von bis zu zwei Jahren transplantiert, es gibt aber auch ältere, teilweise sogar junge Erwachsene, die 18 Jahre und älter sind. Durch den Einsatz mechanischer Herzunterstützungssysteme verstarben bisher nur wenige Kinder auf der Warteliste. Bei Kindern im Alter von bis zu zwei Jahren wurden auch blutgruppeninkompatible Transplantationen durchgeführt, da das Immunsystem in diesem Alter noch nicht voll ausgereift ist. Die Spenderzahl blieb in den letzten Jahren konstant, allerdings wurden fast 45 % der Organe nicht transplantiert, da kein geeigneter Empfänger gefunden wurde. Abschließend ging Dr. Thul noch auf den Fall des kleinen herzkranken Jungen aus der Türkei ein und erlittere, wie es zu der Entscheidung der Ablehnung einer Herztransplantation kam.

Herr Dr. M. Hecker vom Pneumologischen Transplantationsteam berichtete über das Thema Lungentransplantation. Für eine Lungentransplantation ist der geeignet, dessen 5-Jahres-Überlebensrate unter 50% liegt, wer unter 65 Jahre alt ist und eine gute Motivations- und Therapieadhärenz mitbringt sowie über psychische und soziale Stabilität verfügt. Den richtigen Zeitpunkt zu finden, ist schwer, es sollte jedoch aufgrund der aktuellen Organknappheit, wegen der Vorbereitungszeit und der möglichen Komplikationen nicht zu spät über eine Listung nachgedacht werden.

In Gießen trifft sich einmal monatlich eine Konferenz, bestehend aus Mitarbeitern der verschiedenen, in die Transplantation involvierten Zentren, z. B. aus der Chirurgie, Pneumologie, Anästhesie, Psychologie, Physiotherapie, um über eine Listung zu entscheiden. Seit einigen Jahren erhalten Wartende gemäß bestimmter Kriterien Punkte (LAS-Score), bei dem sich die Wartezeit nach der Dringlichkeit und der Über-

lebenswahrscheinlichkeit und nicht mehr vorwiegend nach Zeitpunkt der Aufnahme in die Warteliste richtet. Dies sorgt für eine erhöhte Überlebenswahrscheinlichkeit bei den Patienten und eine bessere Verteilung der Organe.

Die meisten der in den letzten Jahren Transplantierten hatten einen Meldescore zwischen 40 und 50 Punkten. Dabei waren die meisten an COPD erkrankt, gefolgt von Fibrose und Mukoviszidose (CF) und anderen Lungenerkrankungen. Einige wurden als Notfallpatienten, die an der ECMO angeschlossen waren, transplantiert.

Nach Gießen kommen Patienten aus ganz Deutschland. Bisher wurden 99 Lungen verpflanzt, ein Teil davon in der Kerkhoff Klinik in Bad Nauheim.

Die Überlebensdaten der Gießener Lungentransplantierten liegen im internationalen Vergleich über dem Durchschnitt. So leben nach einem Jahr noch 90 % (zu 80 % international) und nach 5 Jahren noch 80 % (zu 55 % international), was u. a. an der guten Zusammenarbeit des gesamten Teams liegt.

Herr Prof. Dr. R. Weimer ergriff erneut das Wort, um über den Stand des Nierentransplantationszentrums zu informieren, welches seit 1993 existiert. Auch wies er auf den Rückgang von Spenderorganen hin, was besonders die auf eine Niere wartenden Patienten betrifft. So standen 2014 8000 auf der Warteliste, wohingegen nur 2100 eine neue Niere bekamen. Die durchschnittliche Wartezeit liegt daher bei 7 bis 8 Jahren, wobei es auch Patienten gibt, die bis zu 15 Jahren warten mussten. Auch die Lebendspende ging zurück, liegt aber derzeit in Gießen bei gut 31 %. Seit 2007 wird außerdem die blutgruppenunverträgliche und seit 2010 die HLA-unverträgliche Lebendnierentransplantation durchgeführt, was die Zahl der in Frage kommenden Organe erhöht.

Die blutgruppenunverträgliche

Lebendnierentransplantation (ABOi LD-NTx) wird durch eine Behandlung ermöglicht, die im Vorfeld einer Transplantation stattfindet und dafür sorgt, dass die Konzentration an Antikörpern im Blut gesenkt wird. Dieses Verfahren stellt mittlerweile gut ein Drittel der Lebendnierentransplantationen dar und macht daher Gießen in diesem Bereich zum erfahrensten Zentrum in Hessen. Prof. Dr. Weimer setzt sich außerdem für eine bessere Aufklärung über Organspende ein und sieht Möglichkeiten in besserer Öffentlichkeitsarbeit und darin, die Organspendeerklärung in die elektronische Gesundheitskarte aufzunehmen.

Zum nächsten Punkt Transplantationspflege referierte Herr F. Balser, der auf einer Station arbeitet, die Nierentransplantierte betreut. Dort wird sehr auf eine umfangreiche Schulung der Patienten und auf eine gute Compliance (Mitarbeit) geachtet, denn eine schlechte schadet dem neuen Transplantat. Der Patient kann durch die richtige Hygiene, Ernährung und die Befolgung der ärztlichen Vorgaben sehr zu einer guten Funktion seines transplantierten Organs beitragen.

Zum Thema Transplantationsimmunologie und Gewebetypisierung sprach dann Frau Prof. Dr. Möller. Sie berichtete von einer neuen hochauflösenden Typisierung von Spender und Empfänger und sprach auch über Photopherese, eine Behandlung, die bei einer chronischen Abstoßung durchgeführt wird. Außerdem erzählte sie von der Blutstammzellspenderdatei. Im Jahr 2014 waren 6500 Spender gemeldet, 13 wurden zur Überprüfung bestellt und 4 kamen dann als Spender in Frage.

Der Kongress endete mit der Wahl des Sprechers sowie des Stellvertreters des Transplantationszentrums Gießen. Es war, auch für die Transplantierten, ein interessanter und informativer Nachmittag.

A.Dorzwiler, Gießen, 16.07.15

Regionalgruppen des BDO

Wenn Sie Kontakt zu Transplantierten, Wartepatienten und Angehörigen in Ihrer Nähe suchen, können Sie sich gerne unverbindlich an einen Beauftragten des BDO wenden. Die Teilnahme an den Aktivitäten der Regionalgruppen ist kostenlos und nicht an eine BDO-Mitgliedschaft gebunden.

Bereich Berlin/Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern
Manja Elle
Tel. (0160) 96049006
E-Mail: manja.elle@gmail.com

Leif Steinecke
Tel. (0160) 7593 252
E-Mail: alkk-Steinecke@t-online.de

Bereich Bremen und Umzu
Imke Huxoll
Im Neuen Kamp 25, 28779 Bremen
Tel. (0421) 6 03 91 84
E-Mail: imke.huxoll@web.de

Bereich Dortmund
Kurt Ender
Rostocker Str. 28, 59427 Unna
Tel. (02303)25 43 90 | Fax -92
E-Mail: ender.kurt@t-online.de

Uwe Klein
Obersteiner Weg 16, 40229 Düsseldorf
Tel. (0211) 58 08 04 84
Fax (0211) 58 09 02 36
E-Mail: uwe.klein-bdo@arcor.de

Bereich Duisburg
Uwe Klein
Obersteiner Weg 16, 40229 Düsseldorf
Tel. (0211) 58 08 04 84
Fax (0211) 58 09 02 36
E-Mail: uwe.klein-bdo@arcor.de

Kurt Ender
Rostocker Str. 28, 59427 Unna
Tel. (02303)25 43 90 | Fax -92
E-Mail: ender.kurt@t-online.de

Bernd Haack
Marktstr. 12, 47229 Duisburg
Telefon: (02065) 47775
E-Mail: bhaack@profitransfer.de

Bereich Essen
Uwe Klein
Obersteiner Weg 16, 40229 Düsseldorf
Tel. (0211) 58 08 04 84
Fax (0211) 58 09 02 36
E-Mail: uwe.klein-bdo@arcor.de

Bereich Niedersachsen
Jörg Böckelmann
Reiherwiese 2, 31167 Bockenem
Tel. (05067) 24 60 10
Mobil (0160) 99 18 01 88
E-Mail: j.b.nette@t-online.de

Peter Fricke
Ackerstr. 3, 31167 Bockenem
Tel. (05067) 24 68 45
Fax (05067) 24 68 48
E-Mail: p-e.fricke@t-online.de

Bereich Nordbaden
z.Zt. ohne Leitung

Bereich Nürnberg/Erlangen
z.Zt. ohne Leitung

Bereich Rhein/Main
Barbara Eyrich
Coutandinstr. 4
64546 Mörfelden-Walldorf
Tel. (06105) 406839
E-Mail: barbara.eyrich@t-online.de

Dietmar Behrend
Paul-Hessemer-Str. 13
65428 Rüsselsheim
Tel. (06152)926946
E-Mail: dietmarbehrend@gmail.com

Bereich Saarland/Pfalz
Karina Matheis
Im Vogelsberg 20, 54292 Trier
Tel. (0651) 5 22 36
E-Mail: GuKMatheis@t-online.de

Bereich Sachsen
Kerstin Mathes
Clausstraße 106, 09126 Chemnitz
Tel. (0174) 5859311
E-Mail: mathes-k@t-online.de

André Kondrad
Zur Siedlung 10
04720 Zschaitz-Ottewig
Tel. (0170) 2056125
E-Mail: klikon@t-online.de

Bereich Sauerland
z.Zt. ohne Leitung

Kurt Ender
Rostocker Str. 28, 59427 Unna
Tel. (02303)25 43 90
Fax (02303)25 43 92
E-Mail: ender.kurt@t-online.de

Bernd Haack
Marktstr. 12, 47229 Duisburg
Telefon: (02065) 47775
E-Mail: bhaack@profitransfer.de

Bereich Gießen/ Fulda
Rüdiger Volke
Am Mitteltor 4, 61209 Echzell
Tel. (06008)472, Fax (06008)7162
E-Mail: ruediger@tjark.de

Michael Fastabend
Bornwiesenweg 13,
35315 Homberg (Ohm)
Tel. (06633) 64 20 00
Fax (06633) 64 27 88
E-Mail: bdo-giessen@michael-fastabend.de

Bereich Hamburg
kommissarisch: **Wolfgang Veit**
Fichtenweg 3, 25709 Marne
Tel. (04851) 12 84
Fax (04851) 8 04 40 40
E-Mail: veitmarne@web.de

Bereich Köln/ Bonn und Aachen
Hubert Neuhoff
Denkmalweg 1a, 51580 Reichshof
Tel. und Fax: (02296) 84 00
E-Mail: HNeuhoff@t-online.de

Bereich München/Umland und Augsburg
z.Zt. ohne Leitung

Bereich Münsterland
Dr. Marie Theres Terlunen-Helmer
Gittrup 3, 48157 Münster
Tel. (0251) 3 27 00 32
Mobil (0172) 5 34 60 60
E-Mail: marie@terlunen.com

Claudia Krogul
Lämmerstr. 5, 59394 Nordkirchen
Mobil (0172) 5 82 72 96
E-Mail: claudia@dickydackel.de

Bereich Schleswig-Holstein
Wolfgang Veit
Fichtenweg 3, 25709 Marne
Tel. (04851) 12 84
Fax (04851) 8 04 40 40
E-Mail: veitmarne@web.de

Bereich Südbaden
Burkhard Tapp
Neudorfstr. 2a, 79361 Sasbach a. K.
Tel (07642) 9 27 93 17 | Fax -18
E-Mail: bdo-suedbaden2bdo-ev.de

Bereich Thüringen
z.Zt. ohne Leitung

Bereich Württemberg
Burkhard Tapp
Neudorfstr. 2a, 79361 Sasbach a. K.
Tel. (07642) 9 27 93 17 | Fax -18
E-Mail: wuerttemberg@bdo-ev.de

Bereich Würzburg und Umland
Dorothea Eirich
Schönrainstr. 9, 97753 Karlstadt
Tel. (09359) 12 41
E-Mail: doris.eirich@gmx.de

Stefan Tacsa
Gutenberg 10, 97080 Würzburg
Tel. (0931) 9 91 63 63
E-Mail: tacastefan@yahoo.com

Fachbereiche des BDO

Fachbereiche des BDO und ihre Ansprechpartner

Herz-Transplantation
Dr. med. Bernhard Lentz
Lindenstr. 54
61231 Bad Nauheim
Tel. und Fax (06032) 24 41
E-Mail. Herz-Tx@bdo-ev.de

Peter Fricke
Ackerstr. 3, 31167 Bockenem
Tel. (05067) 24 68 45
Fax (05067) 24 68 48
E-Mail: p-e.fricke@t-online.de

Lungen-Transplantation und Herz-Lungen-Transplantation
Burkhard Tapp
Neudorfstr. 2a
79361 Sasbach a. K.
Tel. (07642) 9 27 93 17
Fax (07642) 927 93 18
E-Mail: Lungen-Tx@bdo-ev.de

Leber-Transplantation (einschließlich Lebend-Leber-Transplantation) und Darm-Transplantation
Hans-Peter Wohn
Jahnstr.21, 65185 Wiesbaden
Tel. (0611) 37 12 34
E-Mail: Leber-Tx@bdo-ev.de

Darm-Transplantation
Rudolf Prass (u.a. Dünndarm)
Greifswalder Weg 26
47906 Kempen
Tel. (02152) 91 22 52
E-Mail: Darm-Tx@bdo-ev.de

Nieren-Transplantation (einschließlich Nieren-Pankreas- bzw. Pankreas-Transplantation)
Kurt Ender
Rostocker Str. 28, 59427 Unna
Tel. (02303) 25 43 90
Fax (02303) 25 43 92
E-Mail: Nieren-Tx@bdo-ev.de
E-Mail: Pankreas-Tx@bdo-ev.de

Utz Huppertz
(Lebend-Nieren-Transplantation)
Fichtenstr. 25, 61440 Oberursel
Tel. (06172) 3 61 65
E-Mail: utz@eikeskog.de

Schwangerschaft nach Organtransplantation
Bärbel Fangmann
Wisbystraße 5, 28719 Bremen
Tel. (0421) 69 69 68 63
E-Mail: transplant-mama@bdo-ev.de

Sport
Imke Huxoll
Im Neuen Kamp 25
28779 Bremen
Tel. (0421) 6 03 91 84
E-Mail: imke.huxoll@web.de

Die Vertreter der Fachbereiche vermitteln auch Kontakte zu weiteren Mitgliedern des BDO e.V.

Redaktion transplantation aktuell:
Michael Fastabend
Bornwiesenweg 13
35315 Homberg (Ohm)
Tel. (06633) 64 20 00
Fax (06633) 64 27 88
E-Mail: bdo-giessen@michael-fastabend.de

BDO- Spendenkonto:
Bank für Sozialwirtschaft Köln,
Filiale Essen
IBAN:
DE87 3702 0500 0007 2110 01
BIC: BFSWDE33XXX

Junger BDO
Andrea Dorzweiler (Lunge)
Bernhard-Itzel-Str. 6
35392 Gießen
Tel. (0641) 13 09 54 92
E-Mail: a.dorzweiler@posteo.de

Julia Fricke (Herz)
Rethener Str. 45, 31319 Sehnde
Tel. (05138) 6 13 22 91
Mobil (0151) 70 61 20 11
E-Mail: Juliafricke@hotmail.de

Psychologische Beratung
Manja Elle
(donnerstags: 17-19Uhr)
Tel.: (0160) 96 04 90 06

Angehörige von Wartepatienten und Organtransplantierten
Imke Huxoll
Im Neuen Kamp 25
28779 Bremen
Tel. (0421) 6 03 91 84
E-Mail: imke.huxoll@web.de

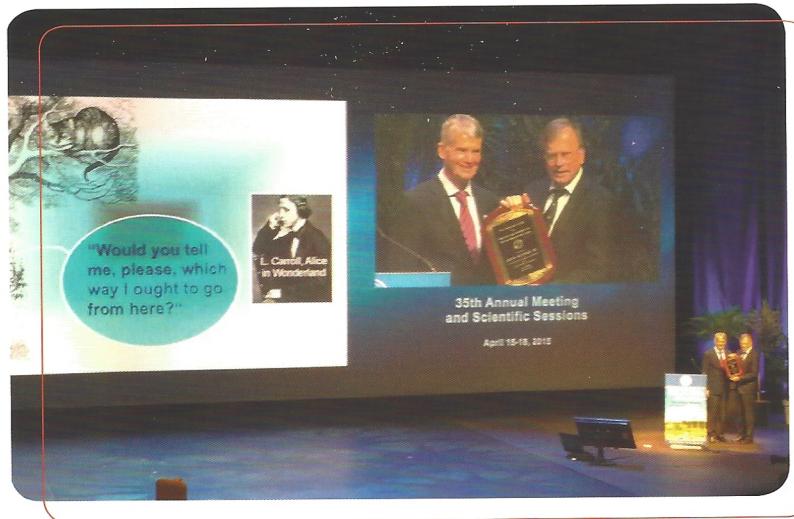
Erhard Nadler
Mittelgasse 3, 98587 Springstille
Tel. (036847) 3 18 22
Fax (036847) 5 02 69
E-Mail: erhard-nadler@t-online.de

Patienten mit Herzunterstützungssystemen und deren Angehörige
Jörg Böckelmann
Reiherwiese 2,
31167 Bockenem
Tel. (05067) 24 60 10
Mobil (0160) 99 18 01 88
E-Mail: pulslos-a@bdo-ev.de
Heidi Böckelmann
E-Mail: pulslos-b@bdo-ev.de

Recht und Soziales
Leif Steinecke
Rebhuhnwingel 46
16356 Ahrensfelde
Tel. (030) 99 27 28 93
Fax (030) 93 66 58 66
(Mo - Fr 8 - 20 Uhr)
E-Mail: recht-und-soziales@bdo-ev.de

Pioneer Award für Professor Dr. Dr. h.c. Bruno Reichart

The International Society for Heart and Lung Transplantation



Prof. Dr. Dr. h.c. Bruno Reichart wird für seine Lebensleistung geehrt

Große Ehre für Prof. Dr. Dr. h.c. Bruno Reichart, Schirmherr des Bundesverbandes der Organtransplantierten e.V. Für seine Lebensleistung als Pionier der Herzchirurgie wurde der Münchner Herzchirurg jetzt auf der 35. Jahrestagung der „Internationalen Society for Heart and Lung Transplantation“ in Nizza/Südfrankreich geehrt. Kongress-Präsident Professor Dr. Hermann Reichenspurner überreichte ihm

unter dem Applaus von 2000 Mitgliedern die Auszeichnung, die die höchste Ehre darstellt, die die internationale Gesellschaft verleiht kann (Foto). Professor Reichart führte 1981 am Klinikum Großhadern seine erste Herztransplantation durch, bis 1984 verpflanzte der Chirurg hier 23 Spenderherzen. Dieser Zeitraum markiert den Beginn einer ersten großen Transplantations-Serie

in Deutschland. Als Erster in Deutschland implantierte Reichart am 13. Februar 1983 Herz und Lunge.

Nach fünf Jahren in Südafrika als Nachfolger von Christiaan Barnard kehrte Bruno Reichart im Januar 1990 als Ordinarius der Herzchirurgie des Universitätsklinikums München, Standort Großhadern zurück. Dort baute er neben der erfolgreichen Kinderherzchirurgie mit Referenzzentrum für Kinder-Herztransplantation auch eine Herzchirurgische Abteilung für Erwachsene im benachbarten Augustinum, einem Lehrkrankenhaus der LMU, auf.

Seit 2012 fungiert der ehemalige Direktor der Herzchirurgischen Klinik am Klinikum Großhadern der Ludwig-Maximilians-Universität München als Sprecher des Sonderforschungsbereichs Transregio 127 der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG). Der Sonderforschungsbereich beschäftigt sich mit der Xenotransplantation.

Bericht: Elke Reichart

1. Patienten-Arzt-Treffen des Jungen BDO am 3. Juli in Gießen

von Andrea Dorzweiler

Bei großer Hitze fand am 3. Juli unser erstes Treffen des Jungen BDO im Uniklinikum Gießen (UKGM) glücklicherweise in einem klimatisierten Raum statt. Die Gruppe für junge

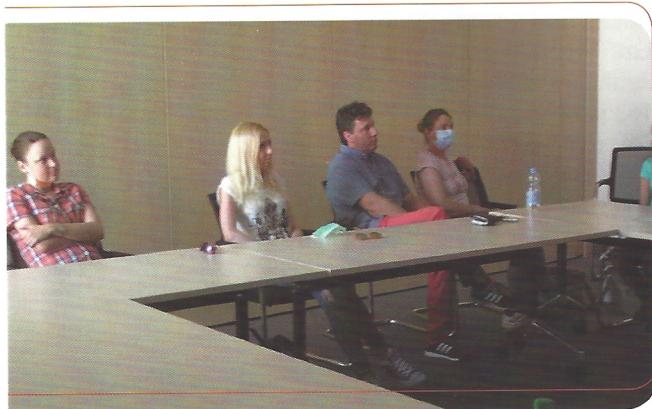
Transplantierte (bis ca. 35 - 45 Jahre) hat sich neu gegründet, da doch oft andere Fragen und Themen auftauchen als bei älteren Transplantierten.

Prof. Dr. K. Mayer referierte ausführlich und interessant zu dem Thema Immunsuppressiva. Dabei ging er auf die unterschiedlichen Medikamente, auf Wirkweise, Wechsel- und Nebenwirkungen ein und wies auch auf die Wichtigkeit der richtigen Einnahme hin, sich also an die Zeiten und Essensabstände zu halten. Außerdem betonte er, dass ein falscher Umgang mit den Medikamenten langfristig

zu einer Schädigung des transplantierten Organs führen kann.

Nach dem Vortrag gingen wir in ein nahe gelegenes Restaurant und ließen dort den Abend bei interessanten Gesprächen ausklingen.

Das nächste Treffen soll in ca. drei Monaten stattfinden. Das Thema steht noch nicht fest. Interessierte Transplantierte sind willkommen. Außerdem planen wir einen Infoabend für noch nicht Transplantierte, die über eine (Lungen-)Transplantation nachdenken oder schon gelistet sind.



Mit dem BDO beim 35. Dt. Ev. Kirchentag in Stuttgart (3. - 7. Juli 2015)

von Ralph Messing, Bad Homburg v. d. H.



Impressionen vom BDO-Stand beim Ev. Kirchentag
in Stuttgart im Juni 2015

(Foto © Burkhard Tapp, Sasbach am Kaiserstuhl)

Vom 4. - 6. Juni 2015 hatte ich wieder einmal die Möglichkeit den BDO beim evangelischen Kirchentag in Stuttgart zu unterstützen. Im Vorfeld telefonierte ich mit Meike Pollmann und wir stellten fest, dass unser erster Kirchentag in Stuttgart 1999 war. Das da 16 Jahre dazwischen liegen, macht einem mal wieder bewusst, was für ein Geschenk man da erhalten hat und wie die Zeit vergeht!

Burkhard Tapp hatte (wie immer!) alles generalstabsmäßig geplant. Eine sehr zentrale Unterkunft zwischen Cannstatter Wasen und Innenstadt mit direkter Anbindung, so konnte ich bei meiner Ankunft direkt zum „Abend der Begegnung“ in der Innenstadt durchstarten. Wie immer herrschte buntes Treiben in der Innenstadt. Gänsehautstimmung kam mal wieder zum Eröffnungsgottesdienst auf. Eine Riesenbühne am Schlossplatz, Kerzen wurden ausgeteilt und zur selben Zeit angezündet!

Von Donnerstag bis Samstag wechselten wir (Elsi Kuhn, Christine Lindenmayer, Ulrike Reitz-Nave, Franziska und Sabine Rinke, Burkhard Tapp und ich)

uns dann in zwei Schichten an unserem Stand ab. Unterstützt wurden wir täglich von zwei MitarbeiterInnen der Deutschen Stiftung Organtransplantation (DSO) aus der Organisationszentrale Baden-Württemberg in Stuttgart. So konnte jeder alle Zelte besuchen und testen, welches am wärmsten war, denn das Wetter war genial mit deutlich über 30° C. Die Gegner der Organspende standen in einem anderen Zelt, so dass die direkte Konfrontation ausblieb, jedoch konnten einige Zweifel von Besuchern ausgeräumt werden, die zuvor bei KAO (Kritische Aufklärung Organtransplantation) gewesen waren. Wir hatten alles in allem sehr gute Gespräche - auch untereinander. Es ist immer wieder ein Gewinn, wenn man die Möglichkeit hat, mit Mitarbeitern der DSO zu sprechen. Genauso toll war das Feedback von ihnen, das es schön ist, Menschen zu treffen, die durch eine Organspende überlebt haben.

Viel zu schnell verging die Zeit und der Kirchentag war vorbei. Es bleiben die guten Gespräche, die Kontakte, die man knüpfen konnte, das gute Gefühl, ein wenig zur Spendenbereitschaft

beigetragen zu haben und natürlich die friedliche, tolle Stimmung eines Kirchentags!

Wenn mich jemand nach Zielen fragt, würde ich antworten: „Ich möchte in 16 Jahren vor einem erneuten Kirchentags-einsatz gerne wieder mit Meike telefonieren. Wir beide sind noch ganz gut in Form und wir schwelgen in alten Zeiten. Frei nach dem Motto: Weißt Du noch vor 32 Jahren, 1999 in Stuttgart....“

Herzlichen Dank an alle Mitwirkenden aus den eigenen Reihen und an die MitarbeiterInnen der DSO, Ina Hess, Silvia Gross, Mehmet Kizilbay und Jürgen Vogel, die mit uns am BDO-Stand angesichts der Temperaturen sehr engagiert die Kirchentagsbesucher über den BDO, seine Arbeit und die Organspende informiert und Fragen beantwortet haben. Ohne sie wäre das nicht möglich gewesen. Daher auch unser Dank an Frau Birgit Blome (Leiterin Kommunikation) und an Frau PD Dr. Christine Schleicher (Geschäftsführende Ärztin Region Baden-Württemberg) von der DSO. Ebenfalls geht unser Dank an Frau Monika Weber, die uns inhaltlich gut auf die Gespräche zur Organspende mit den KirchentagsbesucherInnen vorbereite hatte.

Die entstandenen Kosten im Zusammenhang mit dem BDO-Stand beim Ev. Kirchentag in Stuttgart wurden überwiegend durch die DAK-Gesundheit Baden-Württemberg mittels Projektantrag getragen. Viele Dank daher stellvertretend an Herrn Sascha Golombek für diese wichtige Unterstützung.

DAK - Laufen fürs Leben

„Laufen fürs Leben“ in Heidelberg - Erstmals Regionales Sponsoring

Am 27. Juni 2015 machte die Aktion „Laufen fürs Leben“ der DAK-Gesundheit in Heidelberg Station. Durch den Laufband-Wettbewerb konnten dem BDO 380 Euro gutgeschrieben werden. Zusätzlich erhielt der Verband 200 Euro durch den Regionalen Sponsor „Key Personal Coaching“ aus Heidelberg. Damit engagierte sich zum ersten Mal ein regionaler Sponsor zugunsten des BDO. Herzlichen Dank für dieses soziale Engagement.



Foto zeigt bei der Scheckübergabe v.l.n.r.: Burkhard Tapp (Presse- und Öffentlichkeitsarbeit BDO e.V.), Meike Olgun (Auszubildende Key Personal Coaching), Kirsten Eberhardt (Personalcoach, Key Personal Coaching), Andreas Köster (Leiter Servicezentrum, DAK-Gesundheit Heidelberg)
(Foto © S. Bujnoch, DAK Gesundheit Baden-Württemberg).

Gemäß unserer Einladung zur ordentlichen Mitgliederversammlung des Bundesverbandes der Organtransplantierten e.V. am 26. September 2015 um 10:30 Uhr in der Medizinische Hochschule Hannover (siehe „transplantation aktuell“ 1 - 2015) geben wir hiermit den Tagungsraum bekannt: Kleiner Diätspeisesaal K15 (neben der Mensa).

Der BDO e.V. hat einen neuen Fachbereich: Psychologische Beratung



Wir freuen uns sehr darüber, dass der BDO seinen Mitgliedern die Möglichkeit einer telefonischen, psychologischen Beratung anbieten kann und freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit mit Frau Manja Elle. Frau Elle hat Psychologie studiert und bietet ab sofort den BDO-Mitgliedern eine regelmäßige

Telefonsprechstunde an. Sie ist jeweils donnerstags von 17-19Uhr unter der Telefonnummer: 0160 96049006 erreichbar.

Manja Elle

Geboren 1987 in Hoyerswerda, Sachsen. Nierenerkrankung bekannt seit 1990. Seit März 2004 Dialysepatientin und auf der Eurotransplant-Warteliste für eine Spenderniere. 2006 Abitur und Beginn des Studiums der Psychologie an der Freien Universität Berlin. Abschluss des Studiums mit dem akademischen Grad Diplom Psychologin 2012. Seit 2013 Psychologin in Ausbildung mit Schwerpunkt Verhaltenstherapie an der Humboldt-Universität zu Berlin. Interesse an psychologischen und psychosozialen Aspekten bei Patientinnen und Patienten mit

Nierenerkrankungen vor, während und nach Transplantation sowie Prävention und Unterstützung.

Seit 2014 Mitglied der Arbeitsgruppe: Aufklärung Organspende, Medizinstudierender der Charité Berlin. Mitglied im Bundesverband der Organtransplantierten seit 2015.

Berlin, 21. Mai 2015

Psychologische Beratung Themen:

- Unterstützung im Umgang mit Ängsten (z.B. Ängste und Hoffnungslosigkeit auf der Warteliste, Ängste vor Operationen, Schuldgefühle gegenüber Spendern usw.)
- Krisenintervention bei schwierigen Lebenssituationen
- Informationen über Psychotherapie und Vermittlung von entsprechenden Adressen

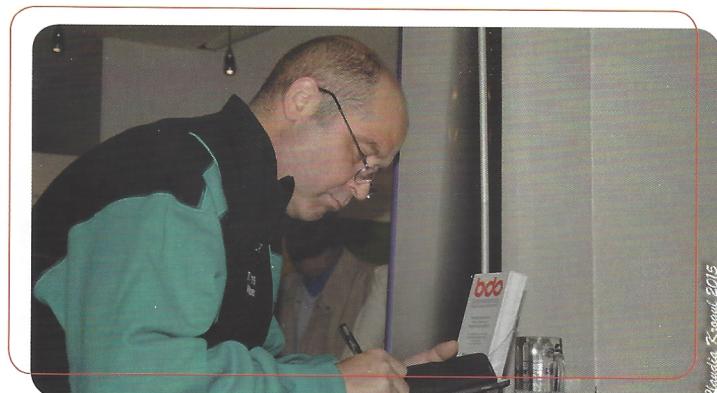
Der BDO beim Tag der offenen Tür in der Rehaklinik Bad Fallingbostel

Am 31.05.2015 lud die Rehaklinik Bad Fallingbostel zum Tag der offenen Tür ein. Der Grund war der 50. Geburtstag der Rehaklinik. Also waren wir natürlich mit unserem Stand vom BDO mit dabei. Sowie viele andere Aussteller auch. Es wurde ein Buntes Programm angeboten, bei dem man mal Segway, E-Bike oder Rikscha Probefahren oder an einer Klinikführung teilnehmen konnte. Ebenso gab es leckere Verköstigungen durch die Lehrküche „Herzgesunde Küche“. Draußen wurde das ganze mit einem musikalischen Bühnenprogramm abgerundet. Unser Stand drinnen wurde sehr gut besucht. Immer wieder kamen die Besucher mit Fragen auf uns zu, die wir natürlich gerne beantworteten. Am häufigsten wurde die Frage gestellt, bis zu welchem Alter man Organe spenden könnte. Ganz klar, es gibt keine Altersgrenze zum Spenden. Gilt mein Organspendeausweis auch im europäischen Ausland? Leider nicht, der Organspendeausweis für Deutschland zählt nur für die Bundesrepublik Deutschland. Für das Ausland gelten die jeweiligen Regeln da. Wenn man also z.B. nach Spanien fährt, sollte man sich vorher Gedanken machen, sich evtl. einen Spanischen Organspende-

ausweis im Internet runterzuladen. Viele der Besucher nahmen sich einen Organspendeausweis mit. Sogar neue Mitglieder konnten wir herzlich willkommen heißen. Ein Highlight war die Übung der Feuerwehr, die eine Person aus dem 4. Stock über den Balkon rettete. Da staunten die Besucher nicht schlecht, wie die Feuerwehr das machte. Ebenso haben wir tolle Gespräche mit Betroffenen geführt. Ein Mann war seit 8 Wochen herztransplantiert und er sprühte nur so vor Energie. Er brauchte ein neues Herz, weil er eine simple Erkältung nicht auskuriert hatte. Was sagt uns das? Wir sollten jede Erkältung ernst nehmen und dem Körper Ruhe geben, um sie wieder auszukurieren. Denn das, kann wirklich jeden treffen und plötzlich braucht man selbst ein Organ und ist dann dankbar,



wenn sich jemand zu Lebzeiten für die Organspende entschieden hat. Es war ein ganz toller und gelungener Tag und Bedanken uns beim Rehaklinik Team Bad Fallingbostel das wir dabei sein durften.



Aus den Regionalgruppen

Zahnbehandlung vor und nach Organtransplantation

„Zahnbehandlung vor und nach Organtransplantation“ lautet das Thema des Vortrages von Frau Dr. med. Sabrina Strobel, Ärztin der Klinik für Zahnerhaltungskunde und Parodontologie am Department für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde des Universitätsklinikums Freiburg, beim nächsten Treffen der Regionalgruppe Südbaden. Frau Dr. Strobel wird dabei u.a. auf die besonderen Maßnahmen

vor Infektionen durch die Zahnbehandlung eingehen und auch wichtige Hinweise zur Zahnpflege vor und nach einer Organtransplantation geben.

Das Treffen findet am Montag, den 5. Oktober 2015 um 16 Uhr im Konferenzraum Kaiserstuhl (Chirurgische Klinik im Uniklinikum Freiburg, EG, bitte folgen Sie den Wegweiser ab der Pforte der Chirurg. Klinik) statt. Da wir u.a. Getränke, sowie Tas-

sen und Gläser mitbringen werden, melden Sie sich bitte bis zum 29. Sept. 2015 mit Angabe der Personenzahl an bei: Burkhard Tapp, Tel. (07642) 9 27 93 17 oder per E-Mail: bdo-suedbaden2@bdo-ev.de
Vielen Dank!

Tag der Niedersachsen in Hildesheim vom 26. bis 28. Juni 2015



Gemeinsam mit dem RTO- (Runder Tisch Organspende Niedersachsen), begaben sich die Freiwilligen, die aus Transplantierten, Angehörigen und Wartepatienten bestanden, an die Arbeit.

Es hieß von Freitag bis Sonntag, aufklären, Fragen beantworten und natürlich, Erklärungen zum Thema Hirntod, Alter und Zustand nach schwerer Erkrankung, sowie der Altersgrenze zu beantworten.

Die große Zahl der interessierten Menschen, hat sich nach kurzen Gesprächen sehr einstellig und positiv der Organspende gegenüber gezeigt. Zu den angeblichen Skandalen kamen immer mal wieder kleine Anmerkungen, die aber nicht mehr der Rede wert waren.

Der eine oder andere Besucher hat gehadert, oder generell verneint, sich mit diesem Thema auseinander zu setzen.

Doch auch diesen Menschen, gingen die anwesenden Schicksale von Wartepatienten Herz, Niere und den schon transplantierten, sowie den Schicksalen der Angehörigen gewaltig an die Substanz.

Ergo, wurde auch hier in einigen Fällen die direkte Konfrontation zur Entscheidungshilfe und Umkehr genutzt.

Der Großteil der auf uns zukommenden, waren Jugendliche und Menschen, die lt. Aussage, endlich hier Ihren Ausweis erhalten, oder einmal erneuern konnten.

Beim Einräumen des Zeltes ging

die übliche Hektik nach kurzer Zeit über in die übliche Gelassenheit der Stammtruppe, der Frontarbeiter, so dass hier bereits am Freitag Erfolge erzielt worden sind.

Samstag und Sonntag, ein echter Run auf die Ausweise, teilweise Klappkarten mit Ausweis der Landesregierung Niedersachsen aus der Aktion: Du fehlst mir.

Ein kurzer Besuch des Ministerpräsidenten Stefan Weil und natürlich der Sozialministerin Frau Cornelia Rundt, gaben dem Thema und unserer Anwesenheit die nötige Wertschätzung.

Gemeinsam haben wir alle zusammen an diesen drei Tagen sage und schreibe ca. 2700 Organspende Ausweise an die Menschen weiter geben können.

Als dann am Sonntag der Feierabend ausgerufen wurde, gab es eigentlich nur erschöpfte aber zufriedene Gesichter und die Vorfreude auf das nächste gemeinsame Event dieser Art.

Vorstellung der neuen Regionalgruppenleitung Rhein/Main

Helmi und Utz Huppertz, sowie Michael Fastabend, haben aus gesundheitlichen Gründen, ihre Tätigkeit für die Regionalgruppe Rhein/Main beendet. Wir bedanken uns recht herzlich für Euren Einsatz und wünschen Euch alles Gute und viel Gesundheit für die Zukunft.

Die Regionalgruppe Rhein/Main wird nun von Frau Barbara Eyrich und als Stellvertreter Herr Dietmar Behrend geführt. Wir freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit und wünschen Beiden viel Erfolg bei der neuen Aufgabe.

In dieser Ausgabe stellen wir Ihnen Frau Eyrich vor und in der nächsten Ausgabe Herrn Behrend.



Barbara Eyrich

Barbara Eyrich wurde 1949 in Bremen geboren und lebt heute in Mörfelden-Walldorf, Nähe Flughafen Frankfurt/M. Sie ist geschieden und hat eine Tochter, die mit ihrem Mann und Sohn in Rodgau lebt und seit

2010 schriftstellerisch tätig ist. Vor der Transplantation war Barbara Eyrich als Immobilienmaklerin selbstständig in Frankfurter Büros, Mörfelden-Walldorf und als Inhaberin eines eigenen Büros in Dreieich-Sprendlingen tätig.

Durch verschiedene Nebentätigkeiten konnte sie sich über „Wasser“ halten. Sie engagierte sich von 2005 - 2012 für die Selbsthilfe und stellte zwei Selbsthilfegruppen auf die Beine, ebenso eine Lungensportgruppe in Langen im Bereich Lungenemphysem-COPD.

Heute nach der Transplantation hat sie sich von diesen Aufgaben zurückgezogen um sich ganz auf die Rehabilitation zu konzentrieren.

Vorstellung der neuen Regionalgruppenleitung Sachsen

Die Regionalgruppe Sachsen hat wieder eine Leitung. Wir freuen uns ihnen als Regionalgruppenleiterin Frau Kerstin Mathes und Herrn André Konrad als Stellvertreter vorstellen zu können. Beiden wünschen wir viel Erfolg bei Ihrer neuen Aufgaben und freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit.

Eine kurze Vorstellung von Frau Mathes erfolgt in dieser Ausgabe und die Vorstellung von Herrn Konrad in der kommenden Ausgabe.

Kerstin Mathes

„Ich wurde am 28.03.1989 in Oschatz geboren und bin im schönen Wermsdorf aufgewachsen. Nach meinem Abitur auf dem Wirtschaftsgymnasium in Oschatz bin ich meiner Heimat Sachsen treu geblieben und studierte zunächst in Chemnitz, anschließend in Dresden. Dort habe ich den juristischen Bachelorstudiengang „Law in Context - Recht mit seinen internationalen Bezügen zu Wirtschaft/Politik/Umwelt/Technik“ abgeschlossen. Derzeit befindet sich mich in der Schlussphase des Masterstudiengangs „Politik in Europa“ in Chemnitz sowie in einer Weiterbildung, die sich mit Pflegemanagement beschäftigt. Während meiner

Studienzeit war ich freie Mitarbeiterin bei einer regionalen Tageszeitung und habe Praktika im Bereich Presse- und Öffentlichkeitsarbeit gemacht. Zuletzt arbeitete ich bei Fachanwälten für Medizinrecht und war Praktikantin bei der Stiftung Deutsche Organtransplantation in Leipzig.

In meiner Freizeit gehe ich gerne gut essen, ins Theater oder ins Kabarett. Tanzen, Kampfsport und Yoga gehören zu meinen Lieblingssportarten. Gerne verbringe ich auch einen ruhigen Abend auf der Couch mit einem guten Buch und meinen zwei Katzen.

Ich freue mich auf eine schöne Zeit und eine gute Zusammenarbeit.“

**ROSEN APOTHEKE
VERSANDSERVICE**

Ihr professioneller Medikamentenversand
für Organtransplantierte

**LEBENSWERT MIT EINEM
STARKEN PARTNER**

- » diskret
- » zuverlässig & schnell
- » sicherer Versand – auch gekühlt
- » preiswert & versandkostenfrei

20% Rabatt auf alle nicht verschreibungspflichtige Medikamente und Kosmetikartikel

Gerne informieren wir Sie persönlich unter unserer gebührenfreien Service-Hotline von Mo-Fr, 9:00 bis 18:00 Uhr:
(0800) 23 00 27 00

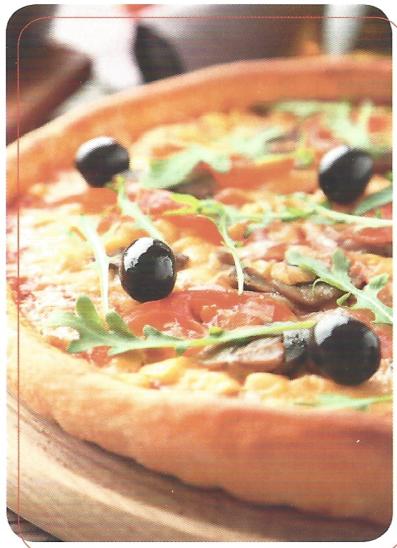
Rosen Apotheke Versandservice
Rosenstr. 6/1. Stock, 80331 München, E-Mail: service@rosenapotheke.com
www.rosenapotheke.com/492-1/versandservice

Blick in die TX-Küche

Schnelle Tomaten-Pizza

Zubereitung

1. Pizzateig entrollen und auf dem Backpapier auf ein Backblech legen. Thymianblättchen abzufeuern. Knoblauch fein hacken. Zwiebeln in feine Ringe hobeln oder schneiden.
2. Tomaten quer in 1 cm dicke Scheiben schneiden. Tomaten auf dem Teig verteilen. Mit Pfeffer würzen und mit Thymian und Knoblauch bestreuen. Zwiebelringe darüber streuen. Oliven dazwischen verteilen. Pizza mit Olivenöl beträufeln.
3. Pizza im heißen Ofen bei 250 Grad auf der untersten Schiene 15 Min. backen. Tomaten erst nach dem Backen salzen.
4. Tipp: Tomaten erst nach dem Backen salzen, damit sie nicht wässern!



Zutaten für 4 Personen

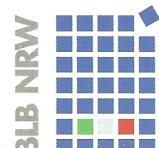
1 Pk.	Pizzateig
10	Stiele Thymian
3	Knoblauchzehen
2	Zwiebeln
600 g	Tomaten
60 g	Pfeffer schwarze Oliven mit Kern
4 El	gutes Olivenöl Salz
Zeit	35 min

Nährwerte pro Portion:

395 kcal
10 g Eiweiß
16 g Fett
48 g KH

Bau- und Liegenschaftsbetrieb NRW

Der BLB NRW ist das Immobilienunternehmen des Landes Nordrhein-Westfalen. Mit einem Anlagevermögen von rund 9,5 Mrd. Euro und ca. 10,5 Mio. m² Mietfläche gehören wir zu den großen europäischen Immobilienunternehmen. Mit unseren rund 2.000 Beschäftigten bewirtschaften wir rund 1.300 Liegenschaften mit ca. 4.100 Gebäuden.



Bau- und Liegenschaftsbetrieb NRW

Ausbildung/ Studium 2016

Wir suchen für das Ausbildungsjahr 2016 engagierte Auszubildende. In den folgenden Studiengängen/Berufen bieten wir eine abwechslungsreiche und praxisorientierte Ausbildung:

Studium mit Praxisabschnitten im Betrieb (Praxisintegriertes Studium)

- Bachelor of Arts Betriebswirtschaftslehre Schwerpunkt Accounting und Controlling
- Bachelor of Engineering Technisches Facility Management
- Bachelor of Engineering Elektrotechnik
- Bachelor of Science Wirtschaftsinformatik
- Bachelor of Science Informationstechnik

Studium + Ausbildung (Duales Studium)

- Bachelor of Arts Schwerpunkt Business Administration/Ausbildung Kauffrau/Kaufmann für Büromanagement
- Bachelor of Laws Schwerpunkt Wirtschaftsrecht/Ausbildung Kauffrau/Kaufmann für Büromanagement

Ausbildung

- Kauffrau/Kaufmann für Büromanagement
- Immobilienkaufmann (m/w)
- Verwaltungsfachangestellter (m/w)
- Bauzeichner (m/w)
- Technischer Systemplaner Fachrichtung Versorgungs- und Ausrüstungstechnik (m/w)



Nähere Informationen, insbesondere zu den Einstellungsvoraussetzungen, erhalten Sie unter www.blb.nrw.de > Karriere oder über unsere Facebook-Seite.



Medikamentöse Immunsuppression und die möglichen unerwünschten Wirkungen nach Organtransplantation

von PD Dr. med. Harald Schrem², Fabio Ius^{1,3}, Alexander Kaltenborn^{1,4}
und Dr. med. Viktor Arelin^{1,5}, Hannover

Notwendigkeit und Stellenwert der Immunsuppression

Nach erfolgreichem Klinikaufenthalt im Anschluss an eine Organtransplantation kommt auf die Betroffenen eine neue Lebensphase zu, die typischerweise auch die notwendige Langzeitbehandlung mit Immunsuppression beinhaltet, um eine immunologische Abstoßung des Transplantates mit Funktionsverlust zu vermeiden. Auf diesem Gebiet hat die Forschung in den letzten Jahrzehnten große Fortschritte mit deutlich verbesserten langfristigen Ergebnissen ermöglicht.

Aktuelle Forschungen zielen auf die Herstellung einer immunologischen Toleranz gegenüber dem individuell transplantierten Organ ab, um die medikamentöse Langzeitimmunsuppression mit allen damit verbundenen unerwünschten Wirkungen und Risiken möglichst überflüssig machen zu können. Leider ist die Forschung auf diesem interessanten Gebiet noch nicht so weit, dass derzeit auf eine langfristige Immunsuppression nach Transplantation ohne erhebliche Risiken für die Betroffenen verzichtet werden kann. Dies trifft trotz seltener Erfolge der spezifischen Toleranzinduktion in Einzelfällen leider für fast alle Patienten nach Transplantation immer noch zu.

Die Intensität der notwendigen Immunsuppression hängt von vielen Faktoren ab. So ist das immunologische Abstoßungsrisiko je nach transplantiertem Organ und in Abhängigkeit von individuellen Faktoren unterschiedlich groß. Ein größeres Abstoßungsrisiko erfordert eine intensivere medikamentöse

Immunsuppression, um Abstoßungsepisoden wirksam verhindern zu können, die typischerweise eine Verschlechterung der Organfunktion des transplantierten Organs nach sich ziehen oder durch diese auffällig werden. Eine möglichst zeitnahe Anpassung der Immunsuppression wird notwendig, wenn eine immunologische Abstoßungsepisode auftritt oder wenn unerwünschte Wirkungen auftreten, die die Lebensqualität unterschiedlich stark beeinträchtigen können.

Leider ist die medikamentöse Immunsuppression wie fast jede wirksame Behandlung in unterschiedlichem Ausmaß auch mit unerwünschten Wirkungen und Risiken behaftet, die in der Regel von der Dosierung der Medikamente und von der Kombination der Behandlung und/oder Ernährung mit anderen Wirkstoffen abhängen. Es ist unbestritten, dass der Langzeiterfolg nach Transplantation unter anderem auch wesentlich von der Qualität der langfristigen Nachsorge abhängt, die typischerweise durch die Beteiligung von Fachärzten verschiedener Fachrichtungen charakterisiert ist. Für die Betroffenen ist hierbei eine möglichst gute Information über die wesentlichen Aspekte der Immunsuppression im Alltag von herausragender Bedeutung, unter anderem auch weil nicht alle Ärzte und Zahnärzte Experten auf dem Gebiet der Immunsuppression nach Organtransplantation sind.

Vor- und Nachteile der Kombinationstherapie im Rahmen der Immunsuppression

Die Zusammenstellung der individuellen immunsuppressiven Medikation sollte nach Möglichkeit dem behandelnden Transplantationszentrum auch während der langfristigen Nachsorge überlassen bleiben. In Tabelle 1 sind die gebräuchlichsten Medikamente für die Immunsuppression nach Organtransplantation vergleichend dargestellt. Leider fehlen vergleichende Einschätzungen für Belatacept, Certican, Sirolimus und Everolimus, um in diese Tabelle mit aufgenommen werden zu können. Alle vier Substanzen zeichnen sich jedoch durch eine weitgehende fehlende nierenfunktionschädigende Wirkung aus.

Es wird zwischen einer Induktions- und Erhaltungstherapie unterschieden. Erstere beinhaltet die unmittelbare Immunsuppression um den Zeitpunkt der Transplantation und erfordert die Gabe spezifischer biotechnologisch hergestellter Substanzen. Im Einzelfall kann auch ein sogenannter Plasmaaustausch erforderlich sein. Dies hängt allerdings von den individuellen Risikofaktoren des Patienten ab.

Die Erhaltungstherapie besteht heute in der Regel aus der Kombination eines sogenannten Calcineurininhibitors (z.B. Tacrolimus), einer wachstums-hemmenden Substanz (z.B. Mycophenolatmofetil) und Corticosteroiden. Weitere biotechnologisch hergestellte Medikamente finden bereits bei speziellen Fällen zunehmende Anwendung (Bsp: Belatacept).

Das Auftreten unerwünschter Nebenwirkungen kann durch die Kombination dieser Medikamente vermieden werden, da hierdurch niedrigere Einzeldosierungen eingesetzt werden können ohne die erwünschte immunsuppressive Gesamtwirkung der Behandlung zu reduzieren. Die Verschlechterung der Nierenfunktion, der neurologischen Funktion und/oder das Auftreten einer Zuckerkrankheit spielen in der Nachsorge insbesondere bei den häufig verwendeten Calcineurinhibitoren Ciclosporin und Tacrolimus eine große Rolle für die langfristige Prognose und Lebensqualität. Bei Verwendung von Mycophenolatmofetil (MMF) können Durchfälle und/oder eine klinisch relevante Knochenmarkfunktionsstörungen auftreten, die den Einsatz dieses Wirkstoffes limitieren (Schrem et al., 2009).

Rolle von Fettstoffwechselstörungen nach Transplantation

Fettstoffwechselstörungen unter Immunsuppression mit Erhöhung des Cholesterinspiegels treten leider häufiger auf. Diese Stoffwechselstörungen sind langfristig prognostisch relevant, da sie das Risiko von kardiovaskulären Erkrankungen einschließlich der koronaren Herzkrankheit erhöhen. Diese Fettstoffwechselstörungen sind oft nicht alleine erfolgreich mit einer cholesterinarmen Diät zu behandeln. Aus diesem Grunde kommen deshalb häufiger zusätzlich zur Immunsuppression Medikamente zur Senkung des Cholesterinspiegels zum Einsatz. Hierbei handelt es sich um so genannte Statine. Es besteht ein weitgehender Konsens in der Ärzteschaft, dass für eine langfristige optimale kardiovaskuläre Prognose ein LDL-Cholesterinspiegel von unter 2,6 mmol/l angestrebt werden sollte. Sollte hierfür der Einsatz von Statinen notwendig werden, so wird empfohlen, unter Immunsuppression

mit Ciclosporin oder Tacrolimus möglichst die Wirkstoffe Pravastatin oder Fluvastatin einzusetzen, da diese nicht überwiegend von denselben Enzymsystemen in der Leber abgebaut werden wie diese Immunsuppressiva. Ansonsten ist mit relevanten Wechselwirkungen dieser Medikamente mit veränderten Dosis-Wirkungsbeziehungen zu rechnen.

Zuckerkrankheit nach Transplantation

Eine diabetische Stoffwechsellage wird gehäuft unter Immunsuppression mit Steroiden (Prednisolon) und unter den Calcineurinhibitoren Ciclosporin und Tacrolimus bis hin zur insulinpflichtigen Zuckerkrankheit beobachtet. Weitere Risikofaktoren für die Entstehung dieses sogenannten Posttransplantationsdiabetes sind höheres Alter und ein hoher Body-Mass-Index. Insgesamt erhöht sich das Risiko für kardiovaskuläre Erkrankungen einschließlich der koronaren Herzkrankheit bis hin zum Herzinfarkt beim Neuaufreten eines Diabetes mellitus. Aus diesem Grunde sind regelmäßige Kontrollen des Nüchternblutzuckers im Rahmen der ärztlichen Nachsorge nach Transplantation notwendig. Bereits ab einem Nüchternblutzucker zwischen 110 mg/dl (6,1 mmol/l) und 125 mg/dl (6,9 mmol/l) wird bei transplantierten Patienten zu einem oraler Glukosetoleranztest geraten. Es wird in den gängigen Leitlinien empfohlen, eine Therapie eines hierbei bestätigten Posttransplantationsdiabetes durchzuführen. Als erste Schritte kommen diätetische Maßnahmen und individuelle sportliche Betätigung sowie eine Anpassung bzw. Umstellung der Immunsuppression in Frage. Sollten hiermit keine akzeptablen Nüchternblutzuckerwerte erreichbar sein, so sollte unbedingt eine medikamentöse Therapie mit oralen Antidiabetika oder eine Einstellung auf Insulin erfolgen.

Bluthochdruck nach Transplantation

Für Prednisolon und die Calcineurinhibitoren Ciclosporin und Tacrolimus ist eine blutdrucksteigernde Wirkung bekannt (siehe Tabelle 1). Bei transplantierten Patienten ist der Bluthochdruck neben Fettstoffwechselstörungen und dem Posttransplantationsdiabetes einer der wesentlichsten Prognosefaktoren für das Langzeitüberleben. Eine Einstellung des Blutdruckes ist bei Bluthochdruck zur Vermeidung von Langzeitkomplikationen einschließlich der Niereninsuffizienz und kardiovaskulärer Ereignisse unerlässlich. Hierbei sollten nach den gängigen evidenzbasierten Leitlinien Blutdruckwerte unter 130/80 mmHg bei Patienten ohne Eiweißnachweis im Urin und unter 125/75 mmHg bei Patienten mit Eiweißnachweis im Urin angestrebt werden. Zum Ausschluss falsch hoher Blutdruckmesswerte (so genannter Sprechstundenhochdruck) wird die 24-h-Blutdruckmessung empfohlen. Die Herz und Nieren schützenden ACE-Hemmer und AT-1-Blocker werden für die Therapie des Bluthochdruckes bei transplantierten Patienten häufig bevorzugt eingesetzt. Wertvolle weiterführende Informationen finden sich diesbezüglich auf der folgenden Webseite der Hochdruckliga: <http://www.hochdruckliga.de/>.

Fortsetzung folgt.

¹ Core Facility Qualitätsmanagement und HTA Transplantation, Integriertes Forschungs- und Behandlungszentrum Transplantation, Medizinische Hochschule Hannover

² Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Transplantationschirurgie, Medizinische Hochschule Hannover

³ Klinik für Herz-, Thorax-, Transplantations- und Gefäßchirurgie, Medizinische Hochschule Hannover

⁴ Unfallchirurgie und Orthopädie, Bundeswehrkrankenhaus Westerstede

⁵ Klinik für Nephrologie, Medizinische Hochschule Hannover

**Ihr kompetenter Partner in allen Fragen
von Transplantationsbetroffenen**

Schirmherrschaft: Prof. Dr. med. Dr. h.c. Bruno Reichart



BEITRITTSERLÄRUNG

Bitte füllen Sie für jedes Mitglied oder jeden Familienangehörigen ein gesondertes Formblatt aus.

- Ja, ich möchte den BDO durch meine Mitgliedschaft unterstützen. Als Mitglied (außer Mitgliedsart "B") erhalte ich ohne weitere Kosten die vierteljährlich erscheinende Zeitschrift "transplantation aktuell".

Ich beantrage eine Mitgliedschaft als:

- (A) Transplantiert, Wartepatient, Jahresbeitrag: 42 €
 (B) Angehörige(r) (Partner) (nur möglich, wenn transplantiert Angehöriger bereits Mitglied ist), Jahresbeitrag: 12 €
 (C) jugendlicher Transplantiert bis 18 Jahre, Auszubildende(r) oder Student(in), Jahresbeitrag: 21 €
 (D) Fördermitglied, mit einem nach oben freibleibenden Jahresbeitrag, mindestens jedoch ein Jahresbeitrag von 42 € (Ehepaar 50 €)
 (E) Elternteil eines wartenden oder transplantierten Kindes, Jahresbeitrag: 42 € (Elternpaar: 50 €).

Wie sind Sie auf uns aufmerksam geworden?

- Mitglieder, Presse, TV/Radio, Internet, Transplantationszentrum,
gegebenenfalls durch wen: _____

ID _____ Mitgliedsart _____ Mitgliedsnummer _____ * Fax _____

Name, Vorname: _____ Straße: _____

PLZ, Ort: _____ Tel.: _____ E-Mail: _____

Geburtstag: _____ Beruf: _____ Regionalgruppe: _____ *

Aufnahmedatum: _____ * Unterschrift: _____ **

(bei Minderjährigen Unterschrift des gesetzlichen Vertreters)

Einzugsermächtigung:

Ich ermächtige den BDO, widerruflich den zu entrichtenden **Mitgliedsbeitrag** jährlich zu Lasten meines Kontos abzubuchen.

Kontoführendes Institut: _____

BIC: _____ IBAN: _____

Datum: _____ Unterschrift des Kontoinhabers: _____ **

*Felder werden vom BDO ausgefüllt

**Bitte beide Unterschriften leisten

Bitte einsenden an: Bundesverband der Organtransplantierten e.V., Paul-Rücker-Str. 22, D - 47059 Duisburg

ÄNDERUNGSMELDUNG
(z.B.: Wir sind umgezogen!)



Bitte füllen Sie den folgenden Vordruck aus, wenn sich bei Ihnen Änderungen in Ihren Daten ergeben haben bzw. demnächst ergeben werden und senden ihn an unsere Geschäfts- und Beratungsstelle.

Mitglieds-Nr.: _____ Tel.-Nr.: _____

Vorname: _____ E-Mail: _____ @ _____

Name: _____

Straße: _____

PLZ: _____ neuer Wohnort: _____

FALLS SIE UNS BEITRAGSEINZUG GENEHMIGT HABEN:

Neue Bank: _____

Anschrift: _____

BIC: _____ IBAN: _____

Bundesverband der Organtransplantierten e.V.
Geschäfts- und Beratungsstelle
Paul-Rücker-Str. 22, D - 47059 Duisburg
Fax (0203) 44 21 27

Abonnement-Bestellung für

transplantation
►►►► aktuell

Zeitschrift des
Bundesverbandes der Organtransplantierten e.V.

Jede Ausgabe ist eine interessante Mischung, u.a. aus Erfahrungsberichten, medizinischen Informationen (meist von Mitgliedern des wissenschaftlichen Beirates des BDO verfasst, dem namhafte Vertreter von Transplantationszentren angehören), sozialrechtlichen Hinweisen, Literaturtipps und Berichten rund um die Organspende.

- Daher bestelle ich hiermit die Zeitschrift "transplantation aktuell" ab der ersten erreichbaren Ausgabe zum Preis von 12,00 € /Jahr (inkl. Versandkosten) bis auf Widerruf, der 6 Wochen vor Quartalsende in der Geschäftsstelle des BDO vorliegen muss.

Mein Recht:

Die Bestellung der Zeitschrift "transplantation aktuell" im Abonnement wird erst wirksam, wenn sie nicht innerhalb einer Woche widerrufen wird.

Zur Wahrung dieser Frist genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs.

Von diesem Widerrufsrecht habe ich Kenntnis genommen!

Name, Vorname _____

Straße: _____

PLZ, Ort: _____

Telefon: _____ Fax: _____

E-Mail: _____

Ort _____ Datum _____

*Unterschrift _____

Legen Sie diese Abonnementbestellung in einen geschlossenen und ausreichend frankierten Briefumschlag (Datenschutz) und senden Sie diesen an die nachstehende Adresse: Bundesverband der Organtransplantierten e.V., Geschäfts- und Beratungsstelle, Paul-Rücker-Straße 22, 47059 Duisburg. Bitte füllen Sie für jede Person eine gesonderte Erklärung aus!

SEPA Lastschrift-Mandat

Ich ermächtige den BDO e.V., Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom BDO e.V. auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von 8 Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen. Der erste Einzug erfolgt am _____ des Folgemonats nach Abonnementbestellung bzw. am Werktag danach. Die weiteren Einzüge erfolgen zum _____ eines Jahres bzw. am Werktag danach.

Betrag _____ Zahlungsart: Wiederkehrend

Kontoinhaber _____

Straße _____ PLZ _____

Ort _____

Kreditinstitut _____

IBAN _____ BIC _____

Zahlungsempfänger: BDO e.V., Paul-Rücker-Str. 22, 47059 Duisburg

Gläubiger-Identifikationsnummer DE40BDO00000798820

Ort _____ Datum _____

*Unterschrift _____

*Bitte sowohl hier, als auch in der linken Spalte unterschreiben.



Zuwendungs-bestätigung

zur Vorlage beim Finanzamt.

Mitgliedsbeitrag und Geldzuwendung (früher Spende) müssen gesondert ausgewiesen werden. Der Bundesverband der Organtransplantierten e.V. erfüllt die Voraussetzungen des § 5 Abs. 1 Nr. 9 des KStG und ist wegen Förderung der öffentlichen Gesundheitspflege von Körperschaftssteuer befreit (gem. Freistellungsbescheid des Finanzamtes Duisburg-West vom 14. 09. 2012, Steuer-Nr. 134/5722/0439).

Der nebenstehende Betrag wird ausschließlich für die in der Satzung vorgesehenen Zwecke verwendet. Es wird bestätigt, dass der bezeichnete Zweck unter die Zwecke fällt, die nach Anlage 1 zu § 48 Abs. 2 Einkommensteuer-Durchführungsverordnung Abschnitt A Nr. 1 als besonders förderungswürdig anerkannt sind.

Bei Verwendung dieses Formulars können Sie bei Beträgen bis € 100,- den Einzahlungsabschnitt bei Ihrem Finanzamt als Zuwendungsbestätigung vorlegen. Bei Beträgen über € 100,- erhalten Sie eine gesonderte Zuwendungsbestätigung.

Deshalb bitten wir Sie, Ihre Anschrift deutlich lesbar einzusetzen.

SEPA-Überweisung/Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts	BIC	Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU-/EWR-Staaten in Euro.
Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)		
Bundesverband der Organtransplantierten e.V.		
IBAN	D E 8 7 3 7 0 2 0 5 0 0 0 0 0 7 2 1 1 0 0 1	
BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)		
B F S W D E 3 3 X X X		
Betrag: Euro, Cent		
Kunden-Referenznummer - Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Zahlers		
Steuer-Nr. 134/5722/0439 - FA DÜ-West		
noch Verwendungszweck (Insgesamt max. 2 Zeilen à 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 2 Zeilen à 35 Stellen)		
Spende / Beitrag		
Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)		
IBAN		
Datum	Unterschrift(en)	

SPENDE

Wissenschaftlicher Beirat

- Dr. Dipl.-Psych. Christina Archonti, Frankfurt/Main
Prof. Dr. Wolf Otto Bechstein, Frankfurt/Main
Prof. Dr. Rolf Behrens, Nürnberg
Prof. Dr. Christoph E. Broelsch, Essen
Prof. Dr. Martin Büsing, Recklinghausen
Prof. Dr. Martin Burdelski, Kiel
Prof. Dr. de Bernard Hemptinne, Gent (B)
Prof. Dr. Ernst-Rainer de Vivie, Braderup
Prof. Dr. Mario C. Deng, Los Angeles (USA)
Prof. Dr. Jochen Erhard, Dinslaken
Prof. Dr. Erland Erdmann, Köln
PD Dr. Dominik Faust, Langen
PD Dr. Frhr. Tassilo v. Lilien-Waldau, Düsseldorf
Dr. Bärbel Fuhrmann, Berlin
Prof. Dr. Lucas Greiner, Wuppertal
Prof. Dr. Gundolf Gubernatis, Wilhelmshaven
Prof. Dr. Gummert, Bad Oeynhausen
Prof. Dr. Hinrich Hamm, Hamburg
Prof. Dr. Claus Hammer, München
Prof. Dr. Johann Hauss, Leipzig
Prof. Dr. Axel Haverich, Hannover
Prof. Dr. Doris Henne-Brunns, Ulm
Prof. Dr. Roland Hetzer, Berlin
PD Dr. Stephan Hirt, Regensburg
Prof. Dr. Ulrich T. Hopt, Freiburg/Breisgau
Dr. Ilse Kerremans, Gent (B)
Prof. Dr. Holger Kirsch, Bischofsheim/Darmstadt
Prof. Dr. Günter Kirste, Ebingen
Prof. Dr. Volker Köllner, Blieskastel u. Homburg/Saar
Prof. Dr. Wolfgang Konertz, Berlin
Prof. Dr. Reiner Körfer, Duisburg
Dr. Volker Kracht, Düsseldorf
Prof. Dr. Bernd Kremer, Kiel/Lübeck
Prof. Dr. Voker Lange, Berlin
Prof. Dr. Heiner Möning, Kiel
Prof. Dr. Dr. Eckhard Nagel, Essen
Dr. Emil Günter Naumann, Köln
Prof. Dr. Dr.-h.c. Heinrich Netz, München
Prof. Dr. Peter Neuhaus, Berlin
Prof. Dr. Gerd Oehler, Bad Hersfeld
Prof. Dr. J.B. Otte, Bruxelles (B)
Prof. Dr. Jai-Wun Park, Hamburg
Prof. Dr. Bernhard Permanetter, Fürstenfeldbruck
Prof. Dr. Rudolf Pichlmayr †, Hannover
Prof. Dr. Uwe Querfeld, Berlin
Dr. Axel Rahmel, Frankfurt/Main
Prof. Dr. Dr. h.c. Bruno Reichart, München
Dr. Lothar Reinbacher, Kempten
Prof. Dr. Xavier Rogiers, Gent (B)
Prof. Dr. Hans-Joachim Schäfers, Homburg/Saar
Prof. Dr. Hans H. Scheld, Wetzlar
Prof. Dr. Wolfgang Schöls, Duisburg
Prof. Dr. Stephan Schüler, Newcastle (GB)
Dr. Gabriele Schütt, Kiel
Prof. Dr. Ulrich Sechtem, Stuttgart
Prof. Dr. Andre Simon, London (GB)
Dr. Wilhelm Alfred Stertmann, Gießen
Prof. Dr. Eggert Stockfleth, Bochum
Dr. Werner Stier, Duisburg
Prof. Dr. Martin Strüber, Grand Rapids, USA
Prof. Dr. Rene H. Tolba, Aachen/Bonn
Dr. Claas Ulrich, Berlin
Prof. Dr. Richard Viebahn, Bochum
Priv.-Doz. Dr. Sebastian Vogt, Marburg
Prof. Dr. Hubert von Voss, München
Prof. Dr. Thomas O.F. Wagner, Frankfurt/Main
Prof. Dr. Thorsten Wahlers, Köln
Priv.-Doz. Dr. Henning Warnecke, Bad Rothenfelde
Prof. Dr. Michael Weyand, Erlangen
Prof. Dr. Günter Willital, Münster
Prof. Dr. Hubert Wirtz, Leipzig
Prof. Dr. Hans-Reinhard Zerkowski, Riehen (CH)
Prof. Dr. Stefan Zeuzem, Frankfurt/Main

Der Bundesverband der Organtransplantierten e.V. trauert um

Ingrid Volke

† 13.08.2015

Mit Ingrid Volke verlieren wir eine humvorvolle, lebensfrohe, mutige und engagierte Regionalgruppenleiterin und ehemalige Schatzmeisterin.

In ganz besonderer Weise hat sie sich viele Jahre für die Belange des BDO e.V. eingesetzt. Durch ihr Engagement und vor allem durch ihre Kompetenz und Freundlichkeit wird sie etwas in uns zurücklassen, das wir immer erinnern werden.

Wir sind sehr traurig und betroffen und fühlen mit Rüdiger, Anja, den beiden Enkelsöhnen und den Angehörigen.

Im Namen des Vorstands, der Regionalgruppenleiter, Fachbereichsleiter und den Mitarbeitern der Geschäftsstelle

Peter Fricke
Vorstandsvorsitzender

Beratung - Begegnung - Betreuung

Bundesverband der Organtransplantierten e.V.

Wir sind für Sie da

Der BDO besteht seit 1986 als gemeinnütziger Selbsthilfeverband für Transplantationsbetroffene (Wartepatienten, Organtransplantierte und Angehörige). Durch unsere Mitglieder kennen wir die Sorgen, Nöte und Probleme der Betroffenen. Aus Erfahrung wissen wir, wo Hilfen medizinischer, sozialer und psychologischer Art zu erlangen sind und wie Familien die Ängste und Probleme in dieser Ausnahmesituation bewältigen können.

Der BDO hilft:

- Bundesweit betreuen 22 Regionalgruppen Patienten und ihre Angehörigen vor und nach Organtransplantation. Informationen, Erfahrungsaustausch und zwischenmenschliche Kontakte prägen die Treffen dieser Gruppen.
- Der Fachbereich „Junger BDO“ versucht bestehende Probleme zu erkennen, zu analysieren und Lösungsmöglichkeiten zu erarbeiten.
- Die Geschäftsstelle nimmt gerne Ihre Anfragen entgegen und leitet diese an die zuständigen Ansprechpartner in Regionalgruppen und Fachbereiche weiter.

Weitere Informationen finden Sie auf den Seiten des BDO im Internet unter <http://www.bdo-ev.de>, indem Sie Kontakt mit unseren Vertretern in den Regionalgruppen (s. S. 14) und Fachbereichen (s. S. 15) oder mit der Geschäftsstelle des BDO aufnehmen.

BDO-Geschäftsstelle

(Mo bis Do 10:00-14:00 Uhr)

Paul-Rücker-Str. 22

D-47059 Duisburg

Tel. (0203) 44 20 10

Fax (0203) 44 21 27

E-Mail: geschaefsstelle@bdo-ev.de

Internet: www.bdo-ev.de

[Facebook.com/BDO.Transplantation](https://www.facebook.com/BDO.Transplantation)